

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 297

Sonntag, 24. Oktober 1943

Stalins Forderungen und die Westmächte

Das Risiko der Zweiten Front / Die Festung Europa ist nicht ein verratenes Italien

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Oktober

Die sensationellen dokumentarischen Feststellungen des OKW, über den Verrat des Badoglio-Klüngels klären mit einem Schlage zahlreiche Unverständlichkeiten der Entwicklung des zurückliegenden Sommers. Das riesige Hemmnis, mit dem die deutsche Strategie damals schwerer als mit dem Feind zu kämpfen hatte, erscheint jetzt in vollem Lichte. Nach der Kenntnis der Dinge kann man nur mit einem tiefen Gefühl der Erleichterung daran denken, wie die Pläne der Verräter, deren Gelingen in der Tat weitreichende Folgen nach sich gezogen haben würde, unschädlich gemacht wurden. Die Leistung, die die deutsche Führung damit vorausschauend vollbrachte, wird in der Geschichte dieses Krieges einmal mit an erster Stelle genannt werden.

Die aufsehenerregenden Enthüllungen öffnen aber auch außerordentlich aufschlußreiche Ausblicke. Sie erbringen den Beweis, daß das, was die westlichen Feindmächte in Sizilien und Süditalien erreichen konnten, sich zum wesentlichsten Teil auf Verrat aufbaute. Es läßt sich somit voraussagen, daß bei jedem etwaigen weiteren Invasionsunternehmen der Westmächte diese nicht noch einmal mit ähnlichen, für sie derart günstigen Gegebenheiten rechnen können. Man weiß das offenbar auch in England und den Vereinigten Staaten.

Auf der Feindseite kommt immer wieder die starke Enttäuschung über den Verlauf der Dinge im Mittelmeer zum Vorschein, die man als einen Schulfall für künftige Invasionsunternehmen ansieht. So stellt der Londoner „Economist“ fest, die anglo-amerikanischen See- und Luftstreitkräfte könnten trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit keinen unmittelbar entscheidenden Einfluß auf die europäischen Kriegsschauplätze ausüben; im Mittelmeergebiet bänden beispielsweise die englisch-amerikanischen Streitkräfte nur einige wenige feindliche Divisionen. Die Früchte der bolschewistischen Offensive, des Bombenkrieges und der Übermacht zur See könnten daher erst dann geerntet werden, wenn es für England und Amerika möglich wäre, der deutschen Wehrmacht mit überlegenen Landstreitkräften gegenüber zu treten.

Es steht jedenfalls fest, daß Roosevelt und Churchill gemäß der Lage an der Südfont und nach der lauten Forderung Stalins, so schnell wie möglich eine Zweite Front zu eröffnen, auf Einsatz des ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Kriegspotentials an Menschen, Waffen und Schiffen angewiesen sind. Sie haben andererseits jedoch nicht die geringste Sicherheit, daß dieser nur einmal mögliche Einsatz einen Erfolg bringt; sie gehen vielmehr dabei ein gewaltiges Risiko ein. So lautet das Urteil der britischen militärischen Sachverständigen, die sich in der letzten Zeit fast täglich mit den entsprechenden Forderungen Moskaus befassen.

Bekanntlich sind zur Zeit die Beauftragten Roosevelts und Churchills dabei, sich in Moskau mit dem Bolschewismus über das Problem aus-

einanderzusetzen, ob eine gleichzeitige Zusammenfassung aller gegen Europa mobilgemachten Militärgewalten von Osten und Westen möglich ist und Erfolg bringen könnte. In sowjetischen Organen hat man den Anglo-Amerikanern mehrfach vorgeworfen, daß, wenn England und die Vereinigten Staaten rechtzeitig in diesem Jahre mit der sogenannten Zweiten Front im Westen Europas begonnen hätten, die Wirkung der bolschewistischen Großoffensive stärker gewesen wäre. Das ist ein Irrtum; aber Moskau

begründet mit solcher Behauptung die Forderung nach sofortigem vollständigem Einsatz aller England und Amerika zur Verfügung stehenden Militärgewalt, auch auf die Gefahr hin, daß dabei alles schief geht. Deutscherseits kann die Entwicklung mit kühler Ruhe abgewartet werden, und zwar erst recht, nachdem jetzt bekannt ist, welche unerhörten, nach außen hin nicht erkennbar gewesenen Widerstände in Italien von der deutschen Wehrmacht gemeistert worden sind.



Mitglieder des bulgarischen Regimentsrates beim Führer

Prinz Kyrill, der, wie berichtet, in Begleitung von Professor Filoff dem Führerhauptquartier einen Besuch abstattete, wird vom Führer und vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt. (Presse-Hoffmann, Zander)

Der Warthegau ehrt zwei seiner Besten

Verleihung des Clausewitz-Preises in Posen / Ansprache des Gauleiters

Drahtbericht von unserem Sch.-Mitarbeiter in Posen

Posen, 24. Oktober

Am Vorabend des „Tages der Freiheit“, mit dem der Reichsgau Wartheland alljährlich seinen am 26. Oktober 1939 erfolgten Gründung gedenkt, wurden in einer Feierstunde im Senats-Sitzungssaal der Reichsuniversität durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser die diesjährigen Träger des Clausewitz-Preises der Reichsstiftung für deutsche Ostforschung verkündet und die Urkunden an die neuen Inhaber überreicht.

In diesem Jahre hat das Kuratorium der Reichsstiftung mit Einverständnis des Gauleiters und Reichsstatthalters den Preis zwei hervorragenden Kämpferpersönlichkeiten zuge-

dacht. Der erste Preisträger ist Dr. Kurt Lück, der im März vergangenen Jahres als Soldat bei den Kämpfen an der Ostfront sein Leben für die Freiheit der wartheländischen Heimat gelassen hat. In seiner Ansprache betonte der Gauleiter und Reichsstatthalter, daß er sich gern der glücklichen Stunde erinnere, in der er mit Kurt Lück zum ersten Male zusammengetroffen sei, als er mit der Wehrmacht in Posen Einzug hielt. Kurt Lück sei einer der Ersten gewesen, der sich freiwillig zur Aufbauarbeit zur Verfügung gestellt habe; in den Jahren vorher habe er auf vorgeschobenem Pionierposten unter fremdländischer Herrschaft wertvollste Arbeit für das deutsche Volkstum geleistet. Er habe sich im deutschen Volkstumskampf als Wissenschaftler, Schriftsteller und Organisator bewährt, die Früchte seiner Arbeit hätten sich weit über den Gau hinaus ausgewirkt. Sein Treuebekenntnis zum Volkstum habe er an der Front mit dem höchsten Einsatz, seinem Leben, besiegelt. Die Bevölkerung des Warthelandes neige sich in Ehrfurcht vor diesem Mann. Nach diesen Worten des Gedenkens überreichte der Gauleiter der zur Feier erschienenen Witwe des Gefallenen die Urkunde des mit 10 000 RM dotierten Preises.

Der zweite Träger des diesjährigen Clausewitz-Preises ist der berühmte U-Boot-Kommandant, Träger des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Korvettenkapitän Wolfgang Lüth. Die Leistungen und die hohen Führerqualitäten Wolfgang Lüths hätten bereits Anerkennung durch die Verleihung der höchsten Auszeichnung gefunden, die das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat. Wenn der Reichsgau Wartheland den U-Boot-Helden mit seiner höchsten Auszeichnung bedenke, so folge er damit dem vom Führer Adolf Hitler gewiesenen Weg. Es soll damit gleichzeitig auch der engen Verbundenheit mit dem Gau als seiner neuen Heimat Ausdruck gegeben werden.

Bei seinem Dank für die Verleihung des Preises betonte der persönlich anwesende U-Boot-Held, daß er nach seiner Rückkehr von der Feindfahrt die mannhafteste Haltung der Heimat bewundert habe. Bei einer solchen Haltung der Heimat sei es für die deutsche Wehrmacht und erst recht für die Marine eine selbstverständliche Pflicht, das Höchste für die Erringung des Sieges einzusetzen.

Der Schatten Moskaus

Von Dr. Kurt Pleitner

In einem Punkte war die sonst so gut arbeitende feindliche Nachrichtenpolitik schlecht beraten: darin, daß sie die im Verborgenen vorhandenen Gegensätze zwischen den Alliierten, daß sie vor allem die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Plutokraten und den Bolschewisten vor aller Welt austrug und die Wogen der Weltmeinung schon stürmisch bewegte, ehe die Moskauer Konferenz versuchte, sie zu glätten und der Welt so etwas wie eine untadelhafte Einheitsfront der Alliierten vorzutauschen. In Wirklichkeit wiesen wir, daß in allen Dingen, die die Zusammenarbeit der drei Feindmächte betreffen, Stalin den Ton angibt. Stalin hat die von London und Washington mit großem Tamtam angekündigte Dreierkonferenz der „Großen“ — Stalin, Roosevelt und Churchill — verhindert. Er hat dafür als vorsichtiger Mann die weniger verbindliche Zusammenkunft der drei Außenminister gesetzt. Daß er es vermochte, Moskau als Konferenzort durchzusetzen und sich dadurch die Möglichkeit zu sichern, mit seinem Außenkommissar Molotow in steter Verbindung zu bleiben, ist eine weitere Schlappe der angelsächsischen Mächte, die jetzt vor der Tatsache stehen, daß die Moskauer Konferenz ausschließlich von Stalin diktiert wird. Stalin denkt beileibe nicht daran, irgendwelche Bindungen einzugehen. Moskau hat zwar unverhüllt seine territorialen Forderungen angemeldet — baltische Staaten, Bessarabien, Ostpolen, Balkan, Mittelmeer, Iran — aber es hat sich gehütet, als Gegenleistung dafür irgendwelche Verpflichtungen für die noch folgenden Kriegsmomente oder gar für die Nachkriegszeit einzugehen. Den angelsächsischen Mächten bleibt nur noch übrig, sich zu entscheiden, ob das Europa, das sie wünschen, in englisch-amerikanisch-sowjetischer Zusammenarbeit regiert, oder ob es nach Aufteilung in Interessenzonen ausschließlich den Sowjets überlassen werden soll. Die Tatsachen sprechen dafür, daß sich die Alliierten bereits für das letztere entschieden haben. Weil sie die Probleme Europas nicht lösen können, ziehen sie sich aus der europäischen Verantwortung zurück nach dem Rezept „Nach uns die Sintflut“ und überlassen den Sowjets das Feld. Indem man den Völkern Europas den imperialistischen Krieg der Weltrevolution als einen „nationalen Freiheitskampf des russischen Volkes“ aufleuchtet und die angebliche Auflösung der Komintern als den Startschuß zu einer „nationalbeschränkten“ Entwicklung der Krempolitik preist, will man den europäischen Völkern vertuschen, daß die Steigbügelhalterdienste Londons und Washingtons für Moskau lediglich dem Ziel dienen, den Sowjets in ganz Europa in den Sattel zu helfen und ihnen die Alleinherrschaft über die Kulturwelt Europas anzuvertrauen. Man kann sich an der Themse und am Hudson nicht mehr aus der Ehe mit den Sowjets herauslösen, ohne selbst vernichtet zu werden. Denn daß der Bolschewismus seinen Bund mit den Plutokraten nicht geschlossen hat um der schönen Augen des Herrn Anthony Eden willen, sondern aus ganz selbststichtigen Gründen, das hat sich auch in Downingstreet und im Weißen Haus herumgesprochen. Wie in all den 25 Jahren sowjetischer Außenpolitik heiligt auch im Falle England-Amerika der Zweck das Mittel. Der Krenel hat wiederholt in seiner Außenpolitik kalblütig das Steuer um 180 Grad herumgedreht, wenn ihm der Augenblick „opportun“ erschien. Er hat zur Erreichung seines letzten Zieles, der Weltrevolution, je nachdem den Menschen zum Rohstoff erniedrigt und die Materie zum Gott erhoben, je nachdem die Diktatur des Proletariats oder den nationalen Befreiungskampf des russischen Volkes verkündet, um sein Ziel zu erreichen. Er hat auch aus Zweckmäßigkeitsgründen das weitere Ziel der sofortigen Weltrevolution zurückgesteckt, um zuerst die erste Etappe, die Vernichtung des Nationalsozialismus und des Faschismus zu erzwingen. Auf dieser Ebene begegnete er sich mit dem Zerstörungswillen der Plutokratie. Hier war ihm die Waffenhilfe der sogenannten Westdemokratien gerade gut genug. Daß er damit rechnete, daß ihm nach der von ihm gewollten Niederwerfung Deutschlands England und Amerika als reife Früchte in den Schoß fallen würden, das verschwie er.

Wenn die Plutokraten Augen hätten, um zu sehen, und Ohren, um zu hören, dann würden sie das Erscheinen der Sowjets in Nordafrika, im Mittelmeer und auf dem Balkan als Vorzeichen einer geplanten Bolschewisierung Europas sehen und als eine Etappe auf dem Wege, auch die plutokratischen Demokratien zu schlucken. Aber die Demo-Plutokratien sind blind in ihrem Haß gegen Deutschland. Sie ha-

Englands Furcht vor dem „Kreuzigungstag“

Die schwersten Opfer stehen noch bevor — und dann die Nachkriegszeit

Ba. Stockholm, 24. Oktober (LZ-Drahtbericht)

In einer Rede in Harrogate machte der junge konservative Unterhausabgeordnete Captain Hoog, von dem man sich in konservativen Kreisen noch viel verspricht, die englische Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß den Westmächten noch die schwersten Kämpfe bevorstünden. Einen billigen und leichten, zum Sieg führenden Weg gebe es nicht. Es sei zweifellos an der Zeit, an das englische Volk Worte der Warnung zu richten. Der Krieg sei noch in keiner Weise gewonnen, und die Hauptkämpfe würden für England erst beginnen. Es sei völlig falsch, wenn man annehme, die Zeit der Gefahren überstanden zu haben. Hoog befaßte sich dann mit der Frage der Zweiten Front; auch er erklärte, die Kämpfe in Italien bildeten keinen Ersatz für eine Invasion nach Europa; ebenso wenig gelte das von den englisch-amerikanischen Bombenangriffen. Folglich sei eine Zweite Front nach wie vor eine absolute Notwendigkeit, doch dürften nur militärische Erwägungen zu ihrer Errichtung führen. Daß Hoog sich die Schaffung dieser Zweiten Front keineswegs einfach vorstellt, geht aus seiner auffälligen Formulierung hervor, mit der er sie ankündigt. Wenn der Tag komme, so meint er mit ernster Sorge, dann werde das ein Kreuzigungstag für das englische Volk sein.

Zu diesen aktuellen Sorgen um die künftige Entwicklung des Krieges gesellen sich Bedenken über Englands Stellung in der Nachkriegszeit. Die linksradikale Wochenzeitschrift „Tribune“ befaßt sich mit der augenblicklichen Lage Großbritanniens zu Nordamerika und der Sowjetunion, und sie hat dabei das unangenehme Gefühl, daß England zwischen diesen beiden Mühlsteinen zermalmt werden könnte. Das Blatt schreibt, England sei von allen dreien der schwächste Partner, so wenig auch der britische Stolz das wahrhaben wolle. Bei den Bevölkerungsziffern beginne bereits diese Schwäche, und sie steigere sich mit der Abhängigkeit Englands von überseeischen Einfuhren. Dieser Krieg bewirke eine viel größere Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten als früher, und das sei zweifellos die Ursache der Churchillschen Politik. Man müsse damit rechnen, daß dies auch nach dem Kriege so bleiben werde. Ferner hänge die Geschlossenheit des Empire von den Seewegen ab, die aber in Zukunft von der überlegenen Luft- und Seemacht der Vereinigten Staaten beherrscht würden. Aus allen diesen Gründen, so folgert die Zeitschrift, sei es für England unmöglich, als ein ebenbürtiges Land das Gleichgewicht gegenüber Washington und Moskau zu halten, das sich bereits jetzt zu sehr verschoben habe.

Wir bemerken am Rande

Ein Bluthund André Marty, vor jenen Jahren einmal kommunistischer Abgeordneter von Paris, ist jetzt in das Algerien-Komitee zum Kommissar ernannt worden. Dieser Vorgang bedeutet eine kriegerische Verbeugung der Anglo-Amerikaner und ihres dissidentischen Franzosenanhangs vor Moskau, die ihresgleichen sucht. Marty hat als Parteigänger der Weltrevolution einen ungewöhnlichen „Ruhm“ erworben. Im Jahre 1918 war er Mechaniker in der französischen Kriegsmarine und befand sich auf einem französischen Panzerkreuzer, der im Schwarzen Meer operierte. Marty veranlaßte nach der damaligen russischen Kapitulation, die Besatzung des französischen Panzerkreuzers zu meutern, die Offiziere zu ermorden und zum Bolschewismus überzugehen. Ein französisches Kriegsschiff verurteilte Marty wegen dieser Tat in Abwesenheit zum Tode; 1919 jedoch wurde Marty amnestiert und konnte nach Frankreich zurückkehren. Dort hat er sich seitdem als getreuer Sendbote des Kreml bewährt. Ein zweites Glanzstück vollbrachte Marty während des Bürgerkriegs in Spanien, an dem er sich als Begründer und politischer Chef der berüchtigten „Internationalen Brigade“ beteiligte. In dem spanischen Ort Albacete ließ Marty Tausende von national gesinnten Spaniern hinhängen; seitdem wurde er von den Franzosen „le boucher d'Albacete“, der „Schlichter von Albacete“ genannt. Die Sowjetunion hat Marty „Verdienste“ gezählt, indem sie einen Zerstörer ihrer Ostseeflotte nach ihm benannte. Nunmehr darf Monsieur Marty seine Talente in Algerien belegen. Ein beachtenswertes Zeichen dafür, wie der Einfluß Moskaus im Mittelmeerraum mit Riesenschritten wächst...

ben beide Augen zugedrückt, als Stalin seinen blutrünstigsten Mann, Wytschinsky, in das Mittelmeerkomitee schickte, als er als Mitglied des „Ausschusses zur Behandlung der europäischen politischen Fragen“ die Auslieferung des Mittelmeers und des europäischen Südostransports an die Sowjets und freie Hand für Moskau nicht nur im Osten und Südosten unseres Erdteils, sondern durch die Blankovollmacht zur Errichtung von „Volksregierungen“ auch für alle anderen europäischen Länder forderte. Dieser Generalvollmacht für Moskau zuliebe wurden die Emigrantenkönige den kommunistischen Partisanen aufgeopfert, dieser Vollmacht zuliebe die Emigrantenregierungen auf das tote Gleis abgeschoben. Um den Sowjets die Bahn zu ebnen, hat England die Erklärung abgegeben, daß es nicht daran denke, um eines unabhängigen Polens willen dem polnischen Chauvinismus den Rücken zu stärken und damit die englisch-sowjetische Freundschaft zu gefährden. Um die Sowjets im Südosten hoffähig zu machen, hat man in London und Washington geschwiegen, als griechische Partisanenhäuptlinge den Herren Roosevelt und Churchill „einseitige und unberechtigte Einflüsse in Europa“ zugunsten der Exilkönige vorwarfen, als man aus diesen Kreisen heraus „Volksheerchen“ forderte, wie sie das Programm des Leninismus vorsieht. Als Dimitroff, der Generalsekretär der angeblich aufgelösten Komintern, im Augenblick des Todes Boris III. seinen Aufruf an die Kommunisten Bulgariens richtete, als Moskau eine illegale kommunistische Partei für Rumänien proklamierte mit dem heimlichen Ziele, durch diese in den Besitz der rumänischen Ölquellen und der Donaumündung zu kommen, als es mit der Einsetzung eines orthodoxen Metropoliten den orthodoxen Völkern des Balkans einen Köder zur Abänderung an den Kreml hinwarf, da schluckten London und Washington diese bitteren Pillen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. England und Amerika ließen es geschehen, daß Genosse Dimitroff über den amtlichen ägyptischen Sender von Kairo aus für die Bolschewisierung Europas warb. England und Amerika blieben stumm, als die Sowjets die „jugoslawische“ und die „griechische Freiheitsbewegung“ unter das Kommando sowjetischer Offiziere stellten, als sie der deutschen Front auf dem Balkan eine Front gegenüberstellten, die alles andere als nationales Gepräge trug und einseitig kommunistisch ausgerichtet war. England und Amerika taten aber auch nichts, um den Sowjets zu helfen, als diese kommunistischen Banden durch den raschen Zugriff der deutschen Wehrmacht an die Stilleküste der Adria und in die Herzegowina abgedrängt wurden. Denn England und Amerika hatten den Balkan, einst Hauptinteressegebiet Englands, längst an die Sowjets abgegeben. Sie wußten, daß in Slowenien ein Bandenführer Tito, dem Stalin mit Billigung der Westmächte den

Zwischenlandung in Tanger

21) Roman von Hans Possendorf
Martin war so tief in seine Überlegungen versunken gewesen, daß er nicht bemerkt hatte, wie jemand dicht hinter seinen Stuhl getreten war. Jetzt legte sich mit festem Griff eine Hand auf seine Schulter. Er zuckte nicht zusammen; er dachte nur: Also hat mich Achmed doch verraten! Man kommt mich zu verhaften! Dann wendete er langsam den Kopf. Sein Blick traf das lächelnde Gesicht des Ersten Maschinisten vom Motorschiff.
„Nun, wie geht's?“ fragte der Mann. „Amüsiert Sie sich gut in Tanger?“
„Ganz ausgezeichnet!“ rief Martin in einer Anwendung von Galgenhumor und schüttelte ihm die Hand. „Ich habe dieser Zwischenlandung in Niemandestadt die interessantesten Erlebnisse zu verdanken.“
„Dann erleben Sie nur noch ruhig zwei Tage weiter! Die Reparatur zieht sich doch etwas länger hin. Die Abfahrt ist auf übermorgen, auf Sonntag früh neun Uhr, verschoben worden.“
Als Martin nach dem Mittagessen ins Hotel zurückkehrte, war sein Aktionsplan genau zu rechtgelegt.
Er würde mit Achmed sprechen — den schweigenden Pakt, der nach Meinung des Bürgers jetzt zwischen ihnen bestand, zur klaren mündlichen Abmachung erweitern. Natürlich durfte er dabei nicht die Tür ins Haus fallen, sondern mußte, vorsichtig beginnend, den Zimmerkellner langsam dazu bringen, den Diebstahl zuzugeben. Das konnte nicht so

Sizilien und seine Vorinseln fielen durch Verrat!

Die sensationellen Enthüllungen des „V. B.“ zum Schurkenstreich des Hauses Savoyen und seines Marschalls

In der Veröffentlichung des „Völkischen Beobachters“ in dem Verrat des Hauses Savoyen (vgl. unsere gestrige Ausgabe) sind von besonderem Interesse die Angaben über die Preisgabe von Pantelleria und Lampedusa, jener beiden stark befestigten Mittelmeer-Inseln im Vorfeld Siziliens, deren Besetzung den Anglo-Amerikanern den Weg nach Sizilien und damit nach Italien ermöglichte. Dem ganzen deutschen Volk war damals der rasche Fall der beiden Inseln unerklärlich; jetzt teilt der „V. B.“ folgende empörende Einzelheiten mit:

Pantelleria mit einer Besatzung von 12 000 Mann, mit unzerstörbaren, in den Felsen minierten Unterkünften, Flugzeugboxen, Munitions- und Betriebsstofflagern war in der Lage, sich monatelang zu halten. Die Besatzung der Insel hatte bei den ersten von Bombern unternommenen Luftangriffen im Laufe eines ganzen Monats knapp 50 Mann Verluste an Toten und Verwundeten. Trotzdem hießte der Kommandant die weiße Flagge, als die ersten Granaten der Schiffgeschütze einschlugen und die Landungsflotte selbst noch kaum zu sehen war! Begründet wurde das feige Verhalten mit Mangel an Wasser und Munition. Beides aber war reichlich vorhanden. Lampedusa endlich wurde mit kleinen amerikanischen Kommandos, die mit Schlauchbooten landeten, ohne jeden Widerstand übergeben, und die amerikanischen Reporter berichteten höhnisch, daß ihnen die italienischen Kommandeure förmlich entgegen-gelaufen seien, als ob sie es mit der Kapitulation gar nicht eilig genug haben könnten...

Als in den Morgenstunden des 10. Juli die erwartete Landung in Sizilien begann,

zeigte sich erstmals in vollem Umfang, daß offener Verrat im Spiel war. Mit Ausnahme weniger Truppen leisteten die italienischen Divisionen an den englisch-amerikanischen Landeplätzen überhaupt keinen Widerstand, ergaben sich entweder, liefen zum Feind über oder räumten kampflos und ohne Zerstörungen der militärischen Anlagen den Landeplatz. Die Anglo-Amerikaner selbst berichten, daß sie den ersten ernsthaften Widerstand erst bei den deutschen Verbänden fanden. Fast alle italienischen Küstenschutzdivisionen versagten völlig, verführt durch ihre Offiziere, meist auch böswillig. Die „Times“ berichtete über die Landung in Sizilien, daß die italienischen Truppen, die den Schutz der Küste übernommen hatten, überhaupt keinen Schuß abgaben. Mit beißendem Zynismus wird in dem Artikel geschildert, wie die italienischen Offiziere während der Landung vom Mittagessen kamen, mit weißen Tüchern als Zeichen der Unterwerfung so beladen, daß sie fast darunter zusammenzubrechen drohten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Landung in Sizilien zu einer schweren Niederlage für die Anglo-Amerikaner hätte werden können, wenn das italienische Oberkommando, zu ernsthaftem Widerstand entschlossen, den Wünschen des deutschen Oberkommandos Rechnung getragen hätte. Ein Meisterstück feigen Verrats war das Verhalten des Kommandeurs der italienischen Truppen im Hafen von Augusta am 10. und 11. Juli. Obwohl bis zu diesen Tagen Augusta noch von

keinem einzigen Engländer oder Amerikaner angegriffen worden war, sprengte die italienische Besatzung die gesamten Verteidigungsanlagen, steckte die Betriebsstofflager in Brand und zerstörte alle Geschütze, nachdem vorher noch die gesamte Munition ins Meer verschossen worden war. Dem Duce wurde in einer Falschmeldung berichtet, der Kommandant von Augusta habe sich als einer der größten Helden der italienischen Geschichte bewährt. Als der Duce, von deutscher Seite über den schimpflichen Verrat aufgeklärt, vom König die Aburteilung des Verräters verlangte, lehnte dieser ab. Von diesem Zeitpunkt an war es eine alltägliche Erscheinung, daß der größte Teil der italienischen Offiziere die Truppe verließ und auf Catania zusteuerte, daß italienische Soldaten entweder in Zivil, in blauen Kombinationen oder in Uniformen einzeln oder in kleinen Trupps führungslos durch das Gelände lungerten, daß Straßenkreuzungen im Rücken der deutschen Truppen gesprengt wurden, offenbar, um ihnen den Rückzug zu verlegen, daß italienische Flugplatzkommandanten den Platz ohne Befehl verließen und die italienische Flak das Feuer verweigerte, wenn die feindlichen Maschinen zum Angriff ansetzten. Das deutsche Oberkommando mußte wissend schweigen. Seine Stunde schlug erst später, an jenem Tage der erbärmlichen bedingungslosen Kapitulation Badoglio. Da zerstörten die deutschen Gegenmaßnahmen vier niederzuckende Blitze das Verrätergespinnst. Die Dinge in Italien nahmen einen anderen Verlauf, als das Haus Savoyen geglaubt hatte!

Ostfront: 218 Sowjetpanzer in zwei Tagen

Durchbruchversuche bei Smolensk gescheitert / 48 Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Kämpfen zwischen dem Asowschen Meer und Saporoschje wurde gestern, nach außerordentlich hartem Ringen ein großer Abwehrerfolg erzielt; dabei hat sich neben der hervorragend kämpfenden Infanterie unsere Artillerie besonders bewährt. Im Einbruchraum südöstlich Kremenchug hat die Luftwaffe durch wiederholte schwere Angriffe starker Kampf- und Nahkampffliegerverbände die Stoßkraft der Angriffverbände und die Truppenbewegungen der Sowjets in starkem Ausmaß gelähmt. Es kam gestern in diesem Raum nur zu örtlichen Infanterie- und Panzerangriffen; sie wurden unter Beschießung vorübergehender Einbrüche in harten Kämpfen abgewehrt. Ein Gegenangriff warf feindliche Kräfte trotz hartnäckigen Widerstandes weit zurück. Unsere Angriffsspitze stieß dabei in feindliche Marschkolonnen und belegte Ortschaften vor und fügte dem Feind hohe Verluste zu. In der Dnjeperschleife südöstlich Kiew und im Raum nordwestlich Tschernigow wurden zahlreiche sowjetische Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen. Westlich Smolensk setzte der Feind beiderseits der Autobahn nach ungewöhnlich heftiger Artillerievorbereitung seine Durchbruchversuche fort. Gegen mehrere feindliche

Einbrüche in unsere Front gewannen die sofort einsetzenden deutschen Gegenangriffe trotz erbitterten feindlichen Widerstandes einen Teil des verlorenen Geländes wieder zurück. In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 218 Sowjetpanzer abgeschossen.

Von der süditalienischen Front werden außer reger beiderseitiger Aufklärungsstätigkeit keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge bombardierten den feindlichen Nachschubhafen Neapel und verursachten durch Treffer auf Kaianlagen und Schiffslandeplätzen, in Lagerhallen und Materialstapeln große Brände und erhebliche Schäden. Im östlichen Mittelmeer griff die Luftwaffe mit stärkeren Kräften einen Inselstützpunkt des Feindes an.

Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in Mittel- und Südwestdeutschland ein und führten vor allem einen schweren Terrorangriff auf die Stadt Kassel, wo Zerstörungen in Wohnvierteln angerichtet wurden; unter der Bevölkerung entstanden Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 48 schwere Bomber.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht wiederum Ziele im Stadtgebiet von London.

trage Moskaus wurde das Attentat wieder zum politischen Mittel erhoben.

Wenn es nur nach England und Amerika ginge, dann stünde die Weltrevolution vor der Tür. Aber europäische Politik wird nicht von London oder Washington gemacht, sondern von Deutschland. Und Deutschland sieht den Schatten Moskaus drohend über Europa stehen. Deshalb fühlt es sich als Träger der europäischen Verantwortung, einer Entwicklung Einhalt zu gebieten, die die Länder unseres Erdteils in den Strudel des bolschewistischen Chaos ziehen würde. Wenn die Verkürzung der deutschen Front im Osten einen Vorteil gehabt hat, dann den, daß es nun durch Konzentration aller Kräfte endlich möglich geworden ist, sich auch dem kommunistischen Bandenwesen und dem Partisanentum wirksam entgegenzustellen und damit planmäßig die Brandherde niederzutreten, an denen Moskau die Fackel der Weltrevolution entzünden möchte.

Wieder in der Heimat

Berlin, 23. Oktober

Nachmittag des 22. Oktober trafen in einem deutschen Hafen die ersten der etwa fünftausend schwerverwundeten deutschen Soldaten ein, die im Austausch gegen die gleiche Zahl schwerverwundeter britischer Kriegsgefangener aus der englischen Gefangenschaft heimkehrten. Zu ihrer Ankunft wurden sie am 23. Oktober durch den Befehlshaber des Wehrkreises und dem Gauleiter des norddeutschen Gaues begrüßt. Der Wehrkreisleitender verlas in seiner Ansprache ein herzliches Begrüßungsgramm des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und überreichte jedem einzelnen der Verwundeten eine besondere Spende des Führers.

Nach kurzem Aufenthalt in den Lazaretten der Hafenstadt werden die Verwundeten in die Lazarette ihrer den Heimatorten nächstgelegenen Lazarette übergeführt. Weitere Transporte von Heimkehrern werden in allernächster Zeit eintreffen.

Nur Molotow präsidiert...

Stockholm, 23. Oktober

Nach einer Meldung des Reuter-Korrespondenten aus Moskau wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, jeder Außenminister der Reihe nach den Vorsitz bei den Dreierbesprechungen führen; vielmehr haben Eden und Hull zugunsten des sowjetischen Außenkommissars Molotow verzichtet, der sich damit dieses Amtes während aller Besprechungen vorbehält.

Nowotny in Wien

Wien, 23. Oktober

Vor 12 000 Schaffenden sprach in der Wahnhalle eines Wiener Großbetriebes der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, über Arbeit und Leistungsprinzip im Kriege. Die Großkundgebung erhielt dadurch ihr besonderes Gepräge, daß Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger, Hauptmann Nowotny, erschienen war, um seine Wiener Landsleute zu begrüßen. Ihm wurden begeisterte Kundgebungen dargebracht.

An der Ostfront fiel der Oberfeldwebel und Flugzeugführer Albert Spieth, ein hervorragender Kampflieger, der sich durch seine Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei v. Verlagsgesellschaft G.m.b.H. Verlagsleiter: Wilhelm Mangel (a. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Ausgaben gilt a. Z. Ausgabepreisliste 2.

schwer fallen, wenn er selbst auch seine Schuld Zug um Zug zugeb. Dann aber würde er — was Achmed bisher nicht erwartete — sofort zur Polizei gehen und die ganze Wahrheit enthüllen. Da er, Martin, bereit war, die Folgen seiner Fahrlässigkeit auf sich zu nehmen, brauchte er sich auch kein Gewissen daraus zu machen, jenen gemeinen Dieb durch ein an sich nicht eben sympathisches Mittel zu überführen.

Es kam aber anders: Als Martin sein Zimmer betrat, traf er dort Achmed an, der noch beim Aufräumen war.

„Entschuldigen Sie, daß ich noch hier beschäftigt bin“, sagte der Araber. „Aber die Polizei hat mir die ganze Zeit über keine Ruhe gelassen. Sie wissen ja, was los ist. Der Kommissar hat Sie ja auch verhört.“

Martin blickte dem Burschen gerade ins Gesicht und nickte mit dem vertraulichen Lächeln eines Komplizen.

Achmed schien nichts zu bemerken und fuhr fort: „Sie haben nicht nur meine Kammer hier, mein Bett, meine Matratze durchsucht, sondern auch die Wohnung meines Vaters. Ob man mich für einen Mörder hält oder nur für einen Dieb, das weiß ich nicht. Auch die Wohnung des Nachtportiers haben sie durchsucht. Na, das ist seine Angelegenheit. Ich lasse mich das jedenfalls nicht gefallen und habe Senor Sanchez zum Ende des Monats gekündigt.“

„Dem Wirt?“ fragte Martin, dem mit einmal Zweifel an Achmeds Schuld aufstiegen.

„Was kann denn der dafür?“

„Er hätte der Polizei gegenüber ganz anders für mich eintreten müssen. Seit drei und

einem halben Jahr bin ich hier Zimmerkellner. Und noch nie hat einem Gast auch nur eine Stecknadel gefehlt!“ Achmed strich noch eine Falte aus der Bettdecke. Er war nun mit Aufräumen fertig, nahm seinen Besen, seinen Eimer und seine Lappen und verließ das Zimmer.

Martin blieb etwas verblüfft zurück: War der Kerl am Ende doch unschuldig?... Nein, ausgeschlossen! Er war nur schlau, sehr, sehr schlau!

Als Martin am folgenden Morgen, am Sonnabend, die Gasse Schorfa d'Wessan durchschritt, bemerkte er an der Hauswand neben dem Eingang zum Polizeikommissariat drei Zettel von gleicher Größe und Farbe. Der erste war in französischer, der zweite in spanischer, der dritte in arabischer Sprache gedruckt. Die großen Lettern der Überschriften sprangen ihm sofort ins Auge. ASSASSINAT SUIVI DE VOL stand über dem französischen, ROBO CON ASESINATO über dem spanischen Text.

Raubmord! — Martin hatte das unangenehme Gefühl, als ließe ihm ein Tropfen eiskalten Wassers vom Nacken das Rückgrat hinunter. Er fühlte sich versucht, den Kopf abzuwenden und weiterzugehen. Wozu sollte er diese Fahndung nach dem „unbekannten“ Täter lesen? — dieses Rätsel, dessen Lösung er nur zu gut kannte! Dann aber trat er doch vor den in französischer Sprache gedruckten Zettel.

„In einem Gasthof der Altstadt...“ begann der Text. Martins Blick sprang gleich zu dem fett gedruckten Namen des Opfers und dann

weiter zu einer andern fett gedruckten Zeile. Sie lautete „Fünzigtausend Francs in marokkanischen Tausendfrancnoten“.

Hastig setzte Martin seinen Weg fort. Der Name des Unglücklichen klang ihm im Rhythmus seiner Schritte in den Ohren: „Mohén ben Allal Temschari, Mohén ben Allal Temschari...“ Und trotz der Fremdartigkeit setzte sich dieser Name zäh in seinem Gehirn fest.

Den ganzen Tag über trieb sich Martin planlos in dem Gassengewirr von Tanger umher, unaufhörlich nur mit der einen Frage beschäftigt: Was soll ich tun? — Mich der Polizei stellen oder einfach abreißen?

Unverrückbar fest stand für ihn, nach dem letzten Gespräch mit Achmed, dieses: Der Bursche würde ohne Beweis nichts gestehen und die Polizei hatte, trotz aller Durchsuchungen keine Beweise gegen ihn gefunden. Eine Selbstanzeige wegen fahrlässiger Tötung mußte also unfehlbar eine Anklage wegen Raubmordes nach sich ziehen. Und wenn nützte er durch sein Geständnis? Der Tote wurde dadurch nicht wieder lebendig und das Geld nicht wieder herbeigeschafft! Aber war eine solche Flucht vor der Verantwortung nicht feige und unwürdig? Mußte er nicht, was auch immer kommen mochte, der Gerechtigkeit und der Wahrheit die Ehre geben? Aber es waren ja keineswegs die Gerechtigkeit und die Wahrheit, denen er durch ein Geständnis den Weg bahnen würde, sondern das Gegenteil. Ungerechtigkeit und Irrtum würden die einzigen Folgen sein — ein Justizirrtum, der ihm sogar das Leben kosten konnte! (Fortsetzung folgt)

Das Antlitz des unbekannten deutschen Grenadiers

Kämpfer für Großdeutschland und ein neues Europa / Der Soldat des fünften Kriegsjahres / Von Kriegsberichterstatter A. Weißner

Eines steht über all dem, was uns dieser Krieg an Grauen und Schrecken gebietet, was er unseren Herzen und unseren Seelen aufbürdet, es zu überwinden: das Antlitz dessen, der Träger dieses Geschehens ist, das Antlitz des Grenadiers. Hinter dem Antlitz aber suchen wir sein Herz, seine Seele, suchen zu finden, was in uns oft stumm ist und leer, tot und verödet; im Antlitz des Grenadiers suchen wir ihn selbst, suchen den Menschen.

Es ist ein schweres Suchen und ein hartes Finden.

Was uns dann entgegentritt, ist eine unbegreifliche Größe, eine Entsagung von allen Wünschen und Sehnsüchten, ein Sichbeugen vor dem Gesetz dieser Zeit, die Leben oder Tod unseres Volkes und damit jedes einzelnen von uns entscheidet. Woraus diese Kraft der Überwindung alles Persönlichen erwächst — dies zu ergründen ist unmöglich. Es ist die gleiche Kraft, die an einen gerechten Gott zu glauben heißt. Was uns bleibt, ist das Äußerliche, ist das, was uns entgegentritt. Wir vermögen nur eines zu ahnen: die große Wandlung, die in allen vor sich gegangen ist, die wir heute als die unbekannten Grenadiere dieses Krieges in den Gräben der Ostfront, ja in allen Gräben finden, die das heilige Herz Deutschland bewahren.

Nichts brauchen wir von dem zu schreiben, was Alltag des Grenadiers ist: von den Tagen ununterbrochenen Einsatzes, vom Warten im steten Mahlen der Zeit auf das unerbittliche Walten des Schicksals, das jedem vorgezeichnet scheint.

Wenn aus einem Graben ein Gesicht, ein Antlitz aufsteht, wenn wir verstummen mit

allen Fragen vor dem Blick seiner Augen, wenn wir nichts mehr sehen, als sein Gesicht: dann sind wir ihm nahe, dem unbekannten Grenadier, der die Verkörperung all derer ist, die im fünften Jahr dieses Krieges für Deutschland kämpfen in den Gräben der feuerzuckenden Ostfront oder sonstwo in Europa.

Denn keiner derer, die in den Gräben sind, ist ein anderer, als alle um ihn sind. So weit die Gräben reichen, so lang die Front ist, springt uns aus jedem Antlitz ein Goethewort an, jenes Wort, daß in den Gesichtern der Menschen all das geschrieben stünde, was sie je erlebt hätten. Fürwahr: nie wurde die Wahrheit eines Wortes uns mit eindringlicher Deutlichkeit vor Augen geführt, als dieses.

Wenn schon in den Gräben des Ersten Weltkrieges und in den Materialschlachten damals ein neues Geschlecht geboren wurde, wenn aus jenen Gräben einst die Heimkamen, denen man auf den ersten Blick ihre Herkunft ansah — an ihren Gesichtern, dann ist es in diesem Krieg nicht anders. Auch diesmal wächst aus einem zur Arbeit aufgerufenen, dem Leben geweihten Volk, ein neues Geschlecht heran, ein Geschlecht, das reif wird in Blut und Eisen, in Feuer und Stahl. Millionen sind es, die dieser Krieg in seine Schule genommen hat. Noch stehen wir mitten in diesem Krieg, noch ist sein unerbittliches Gesetz härter denn je über uns. Jeden Tag, und wird, soweit wir in die Zukunft zu sehen vermögen, mit gleicher Härte und gleicher Unerbittlichkeit noch lange über uns sein.

Wenn wir dann heute auf die Tage zurücksehen, die hinter uns liegen, die Tage, in denen

wir, unbewußt der uns bevorstehenden Wandlung, in diesen Krieg hineingingen, unwissend all dessen, was er uns bringen würde, dann kennen wir uns heute selbst nicht wieder. Wir wußten nichts von der großen Prüfung und Bewährung, die er sein würde, wir wußten nichts von seiner über Tod oder Leben entscheidenden Forderung, ihn zu bestehen, oder an ihm zu Grunde zu gehen. Der, der in der Tat, vor der die anderen in Ehrfurcht stille stehen, weiß es heute oft selbst nicht, daß er in dem Augenblick, in dem er scheinbar über sich selbst hinausgewachsen ist, nur sich selbst gefunden hat. Denn unermeßlich ist die Kraft, die in jedem ruht.

So steht er vor uns, der unbekannte Grenadier, dessen Antlitz visionär aus den Gräben aufsteigt. Sein Gesicht ist starr und kalt, ist eine Maske, die sein Leben beschrieben hat. In diesem Antlitz steht von den Nächten geschrieben, in denen er vor dem Feind stand, und es steht von den Tagen darinnen, in denen er nicht ein noch aus wußte vor Todesnot, weil er selbst nicht mehr ist, als ein Mensch.

Wir sehen im Graben von ihm nur den grauen Stahlhelm. Sehen von manchem, wie die Hände in die Luft fahren, und so im letzten Niederbrechen nach dem fliehenden Leben zu haschen scheinen. Und wir sehen es bei den Lebenden und bei den Toten gleich: das Antlitz.

Not und Entbehrung spricht uns an. Jene Falte erzählt von den Stunden, in denen die Panzer über dem Graben waren, und jene wieder von stundenlangem Trommelfeuer, diese

Gerüchtemacher in Nöten



Karikatur: Key/Dennen-Dienst

„Haben Sie schon gehört?“
„Was denn?“
„Die Latrinenparolen sollen demnächst auch rationiert werden!“

vom Sprung durch den feindlichen Feuerturm hang, jene vom Nahkampf...

So steht alles im Gesicht: jeder Tag und jede Nacht, in langen Tagen, Monaten und Jahren geprägt. Jeder Tag tat das seine dazu, dieses Gesicht zu zeichnen, bis es zu dem wurde, was es heute ist und was uns aus jedem Graben anruft, es zu sehen und nie zu vergessen:

Das Antlitz des unbekannten Grenadiers.

Die „Pfeile Allahs“

Wenn auch die militärische Fliegerei erst während des Ersten Weltkrieges in Erscheinung trat, so hat der erste Luftangriff der Kriegsgeschichte doch bereits vor 1914 stattgefunden, wenn man auch von einem Erfolg der erstmalig eingesetzten „Bomber“ nicht sprechen kann. Es geschah im Jahre 1912 während des türkisch-bulgarischen Krieges. Eines der wenigen Flugzeuge, über die die bulgarische Armee damals verfügte, wurde, geführt von einem bulgarischen Offizier, zu einem Erkundungsflug über Adrianopel eingesetzt. Sein Erscheinen erregte, da ein Großteil der Bevölkerung überhaupt noch nie ein Flugzeug gesehen hatte, panischen Schrecken. Zwei Tage später erschien die Maschine erneut über Adrianopel, und der Pilot warf mit der Hand zwei in einer Kiste mitgeführte Granaten in der Nähe des Bahnhofs ab. Sie explodierten nicht, sondern blieben liegen, ohne Schaden anzurichten; im Hinblick auf diese schlechte Erfahrung sah man von einer Wiederholung eines solchen Experimentes ab. Die Wirkung des ersten „Bombardements“ aus der Luft blieb lediglich eine moralische, denn die türkische Bevölkerung war von diesen „Pfeilen Allahs“, wie sie diese Himmelsgranaten nannten, trotz ihrer Harmlosigkeit stark beeindruckt.

Erzählte Kleinigkeiten

Caruso hatte sich einmal während eines mehrtägigen Gastspiels bald nach der Premiere eine leichte Erkältung zugezogen und konnte daher nicht auftreten. Der Direktor tobte: „Was soll ich nur machen? Ich verstehe gar nicht, wie Sie sich erlauben konnten!“ „Das sind die Folgen der Premiere“, erklärte der große Tenor, „auf der Bühne brausen die Wellen der Begeisterung über mich hin, dann geriet ich in den Sturm der Verehrerinnen, kam heißhungrig nach Hause und erhielt am anderen Morgen von der Kritik eine kalte Dusche. Urteilen Sie selbst, ob man sich da nicht erkälten kann.“

Zu Ida Wüst kam einst unangenehmer Besuch, der über Gebühr verweilte. Ida Wüst sagte: „Wissen Sie, ich habe ein unangenehmes Prinzip!“ „Und das wäre?“ „Ich pflege jedem die Wahrheit ins Gesicht zu sagen!“ „Und was sagen Sie zu mir?“ „Raus!“

Bei Paul Lincke erschien einmal ein junger Musiker, um dem Meister seine neue Volksmusik, wie er sagte, vorzuspielen. Nachdem der Komponist geneigt, wandte er sich befallend an den Meister und meinte: „Nun, geht das nicht wie Oci ein?“ „Ja“, nickte Paul Lincke lächelnd, „wie Ritzinsüß!“



Unsere Bilder: Deutsche Nahauflärer, die kühnen Helfer ihrer Kameraden auf der Erde — „Feindliche Jäger oben links!“ — U-Boot-Kämpfer am Schrohr, Verfolgung eines feindlichen Tankers / Deutsche Grenadiere, die besten Soldaten der Welt: mit dem Lachen des Siegers ziehen sie in die Schlacht — und nach dem Kampf eine Zigarette. (Aufnahmen: Kriegsberichterstatter Pincornelly, Messinger, Jäger und Lechner (Atl. 3), Presse-Hoffmann (1))

Fantasia, die neue Scala-Revue / Berliner Brief an die „L. Z.“

Die „Scala“, das weltstädtische Großvariété, wartet zu Beginn des Winters wieder mit einer weitgespannten Revue auf, die viele Tausende von Besuchern in ihren Bann ziehen wird. Die Scala-Revue 1943, die Anfang Oktober unter dem Namen „Fantasia“ startete, ist die Verkörperung der Phantasie, die der Menschen Sinn beflügelt und sie entführt in das Wunschland idealer Träume. Und so wie die Phantasie den Menschen die rauhe Daseinsform vergessen läßt und ihm ein Gaukelspiel flatternden Sinnesrausches oder idealisierter Lebensformen vorzaubert, hat der Direktor der Scala, Eduard Duisberg, diesmal tatsächlich eine glanzvolle „Fantasia“, ein phantastisches Variété mit leuchtenden, lockenden Bildern als Tummelplatz reiner Sinnesfreude zur Entspannung von Geist und Gemüt geschaffen. Es ist ihm die phantasievollste Lösung gelungen, ein ganzes Programm, das dazu dem Variété-Grundsatz gerecht wird, auf den Hauptnenner der Phantasie zu bringen. Es sind märchenhafte Bilder, die sich den Blicken drehen: So der Auftakt mit den 24 Scala-Tänzerinnen und dem Ballett Carice als geflügelte Boten der Phantasie, das wundervolle Kostüm-Defilé als Ausdeutung verschiedener Begriffe wie Traum, Freude, Trübsal, Haß, Angst, Liebe, Glaube, Hoffnung; die höchst stimmungsvolle Meeresphantasie mit dem prächtigen Fächer-gewoge und dem weißen Traumschiff, die glä-

serne Parade, dieses Gleiten und Funkeln, das aus lebenden Leuchtern, Schalen, Flacons, Dosen, Karaffen, Vasen bricht; das tanzende und singende Wien, zu sehr hübschen Bildern geformt, und nicht zuletzt das großartige Finale: „Die Phantasie trifft ins Schwarze“. Hier tut sich ein wahrhaft verzaubertes und bezauberndes Bild auf, ein Ausschnitt aus einer Spielzeugstadt, lauter tanzende Holzpüppchen, von denen zwei Margot und Hedi Höpfer heißen: das ist der Rahmen. Hinter diesem „Phantasiegebilde“, kostümlich mit sorgsamer Hand, mit Geschmack und feinstem Farbsinn wiederum von Olga Maria Duisberg betreut, steckt außergewöhnliches Können, schöpferische Kraft und der ernste Wille, selbst unter den für eine internationale Variétébühne so erschwerten Umständen des fünften Kriegsjahres eine Schau zu bieten, die würdig die Tradition der berühmten Scala-Revuen fortsetzt.

In diesen Oktobertagen begibt die Schultheiß-Brauerei Berlin, die größte Lagerbierbrauerei Europas, mit einem festlich ausgestatteten Betriebsappell im Deutschen Opernhaus ihr hundertjähriges Bestehen. Es wird wohl nur wenige geben, die nicht von Plakaten und Bierfilzen her jenen würdigen Ratscherrn mit Barett und Pelz kennen, der von seinen vor seinem schäumenden Bier sitzt — den Schultheiß. Der Schultheiß allerdings, der dem hun-

dertjährigen Geburtstags „Kind“ den Namen gab, war kein Schultheiß, sondern er hieß nur so. Der eigentliche Begründer war auch kein Brauer, sondern ein Apotheker namens Prell, ein Ur-Berliner, dessen Schwiegervater eine Destillation betrieb. In dieser Zeit, da man in Berlin noch mit viel Vorliebe das Weißbier oder ein obergäriges Dünnbier trank, legte Prell den Grundstein für eine Brauerei bayrischen Bieres. Der Urvater Schultheiß erlebte nicht einmal den zehnjährigen Bestand seines Werkes. Er starb 1853, und nun übernahm der bayrische Brauer Jobst Schultheiß das Unternehmen. Er gab ihm den Namen und das Profil und erwies sich im übrigen als ebenso tüchtiger Kaufmann wie Brauer. Nach knapp elf Jahren — 1864 konnte er den Betrieb an den Hoflieferanten Adolf Roesicke für 210 000 Taler verkaufen, was gewiß ein Batzen Geld war. Roesicke war ein Unternehmer, der seiner Zeit weit voraus war, den Gesamtbetrieb auf Dampfmaschinenkraft umstellte, 1871 das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umwandelte und damit dessen Weltgeltung begründete. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte dehnte sich die junge Brauerei aus, gründete und kaufte andere Betriebe auf, ohne jedoch ein Mammut-Unternehmen zu werden. Durch den Zusammenschluß mit der Patzenhofer-Brauerei im Jahre 1920 wurde das Unternehmen noch weiter vergrößert, dessen Gesamtumsatz im Geschäftsjahr 1938/39 nicht weniger als 3 1/2 Millionen Hektoliter betrug. Heute, nach hundertjähriger Entwicklung, umfaßt das Unternehmen elf Brauerei-Abteilungen, vier Malzfabriken, 88

Niederlagen und 85 eigene Ausschankstellen in Berlin und anderen Großstädten.

Eine ebenso bekannte wie „gewichtige“ Frau in Berlin ist oder war vielmehr die Berolina, die ihren ersten Standort am Potsdamer Platz hatte. Damals war sie noch verhältnismäßig leicht, denn sie bestand nur aus Gips. Dann trat sie ihre erste Reise zum Alexanderplatz an und wurde dort zum zweiten Male enthüllt. Diesmal wog sie schon einige Zentner mehr, denn man hatte sie inzwischen aus Erz gegossen. Doch auch auf dem Alexanderplatz hatte die Berolina keine Ruhe finden. Als nämlich hier die U-Bahn gebaut wurde, mußte die Berolina wieder weichen. Mit Schneidebrennern ging man ihrem erzenen Körper zu Leibe, um sie von dem Sockel, der ihr so lange Zeit hindurch als Stammplatz gedient hatte, loszubekommen. Nunmehr landete sie in Treptow, wo sie in Vergessenheit zu geraten drohte. Nach der Machtübernahme erblickte sie indes zum dritten Male das Licht der Welt. Ungebrochen schaute sie seit diesem Tage wieder auf den Verkehrswirbel des Alexanderplatzes herab, den sie schon seit einigen Jahrzehnten kannte. Genau zehn Jahre ist es jetzt her, daß man sie wieder dem „Leben“ und damit den Berlinern zurückgab, die sie gern als Sinnbild der Stadt betrachten. Aber noch einmal mußte sie höheren Gewalten weichen, und zwar zu ihrem eigenen Schutz, weil man sie nicht Gefahren aussetzen wollte, die ihr durch Luftterrorangriffe angetan werden könnten. Einst wird sie auch ihre vierte Enthüllung mit ungebrochener Kraft erleben.

Die abenteuerliche Sache mit dem Schwein

Von RAD-Kriegsbericht
W. Michael Kreutzer

Wenn unser Spieß mit breitausholenden Schritten sich durch das Gelände bewegte und schon von weitem die Front der Kompanie entlang blickte, wußten wir gleich, daß wieder etwas besonderes sich anbahnte.

Auch heute verschönte wieder ein wohlwollendes Lächeln seine Züge, und nachdem er einige Zeit in seinem gewichtigen Buch geblättert hatte, hob er langsam den Kopf und sah seinen Nebenmann an:

„Beruf?“ — „Musikstudent, Herr Hauptfeldwebel!“

„Gut, mein Sohn, vortreten!“

„Und du?“ fragte er mich. „Philologe, Herr Hauptfeldwebel!“

„Ausgezeichnet!“ war seine Antwort, „auch vortreten!“

So standen wir nun einige Schritte vor der Front, das spöttische Lächeln einer ganzen Kompanie im Rücken. Nicht etwa, daß man uns nicht leiden konnte, im Gegenteil, wir waren als Intelligenzbestien sogar beliebt, doch gönnte man uns eben ab und zu mal eine kleine Panne, damit wir, wie man sich vornehm ausdrückte, kein Höhenstauer bekämen.

Der Schauplatz dieser Handlung war ein Ruhequartier im Osten. Wir hatten längere Zeit in der vordersten Linie gelegen und sollten nach einigen Tagen der Ruhe wieder nach vorn.

„Das beste Mittel, sich nicht in der Theorie zu verlieren, ist angewandte Praxis!“ belehrte uns der Spieß. „Man muß im Leben allen Lagen gewachsen sein. Um euch in dieser Weise nicht hinderlich zu sein, will ich euch heute Gelegenheit geben, euren Sinn für das Praktische zu schulen. Da der Verpflegungsschub stockt, werdet ihr euch auf die Suche nach einem Schwein machen und werdet es tot oder lebendig zur Kompanie bringen!“

Wir machten uns auf den Weg. „Hast du schon einmal ein Schwein gefangen oder geschlachtet?“ fragte mich nach einer Weile stumm Einerschreitens mein Kamerad. „Nicht, daß ich wüßte“, entgegnete ich, „aber wir wollen das Schicksal vor die Schranken fordern!“

Eine Stunde mochten wir durch die Gegend gewandert sein, als wir abseits an einem Gehölz ein verlassenes Gehöft liegen sahen. Es mag wie ein Märchen anmuten, aber wir fanden tatsächlich in einem kleinen Stall eine große, lebendige, grunzende Sau. Ich muß gestehen, daß ich in diesem Augenblick eigentlich zum ersten Male bewußt ein solches Tier von Angesicht zu Angesicht erlebte. Auch mein Kamerad stand ehrfürchtig vor diesem Produkt landwirtschaftlicher Aufzucht.

Es war ein langes Beratschlagen, bis mein Kamerad einfiel, daß er einmal als Kind seine Ferien auf einem großen Gut verbracht hatte, wo man beim Schlachten ein Schwein mit der Axt vor den Kopf schlug und es dann tot umfiel. Also wollten wir es auch so machen. Wieder war es wie im

Märchen, denn in einem Nebengelaß des Stalles fanden wir eine wunderschöne große und schwere Axt, direkt dazu geschaffen, die Stirne eines Schweines zu küssen. Plötzlich fiel uns ein, daß man so ein totes Schwein abbrühen muß, um es von seinen Borsten zu befreien. Der Trost war auch da, und bald brodelte in einem Kessel über einem von uns entzündeten Feuer das Wasser. Dann holten wir den Delinquenten aus seinem Stall heraus und nach dem ersten wohlgezielten Axthieb legte sich die Sau langsam auf die Seite und war mausetot.

Nun hatten wir natürlich Oberwasser, denn eine tote Sau kann nicht mehr viel Schwierigkeiten machen. Der Spieß erschien uns in diesem Augenblick klein und häßlich, wenn wir daran dachten, wie wir mit unserer Beute bei der Kompanie einziehen würden!

Nun also die erschlagene Sau hinein in den Trost und dann heißes Wasser darüber. Kaum aber hatte sie der erste heiße Wasserguß erreicht, als sie wieder lebendig wurde, sich ein paarmal herumwälzte, aufsprang und entfloß Sprachlos standen wir da und blickten ihr nach, unfähig, im Augenblick ein Glied zu rühren. Ein typischer Fall von Aufregung, eine Lage, der wir in keiner Weise gewachsen waren!

Weit konnte die Sau nicht gekommen sein; also machten wir uns auf die Suche. Vorsichtshalber nahmen wir unsere Gewehre mit. Ganz hinten im Garten sahen wir sie dann. Vorsichtig schlichen wir heran.

„Machen wir es kurz“, flüsterte ich, „erklären wir das Schwein zur Wildsau und erschließen es!“

Eine tödliche Kugel setzte ihrem Leben ein Ende. Dann schleppten wir sie zurück zum Trost. Nur einen kleinen Schönheitsfehler mußten wir nun feststellen. Die eine Seite der Sau, die als erste von unserem heißen Wasserguß betroffen wurde, hatte sich dunkelrot gefärbt. Es sah zwar komisch aus, war aber nicht mehr zu ändern.

Das Weitere verlief programmäßig. Bald lag die Sau glatt rasiert vor uns im Trost. Nun mußten wir schauen, heimzukommen, denn es ging langsam auf den Abend zu. Eine alte, zweirädrige Karre nahm unsere nahrhafte Last auf und fröhlichen Herzens zogen wir zur Kompanie zurück.

Eines jedoch bedrückte uns sehr: nämlich die blutrote Seite unseres Schweins. Wenn wir den Vorfall erzählten, war unser Nimbus dahin. Wir beschlossen also, nicht zu wissen, woher die rote Seite käme. Sicher würde man uns dann in Anbetracht der zu erwartenden Genüsse zufrieden lassen.

Unser Einzugs bei der Kompanie glich aus Haar dem Triumphzug eines siegreichen Herrschers. „Befehl ausgeführt!“ meldeten wir dem Spieß so gleichgültig wie möglich und wollten uns mit der Geste eines Fürsten, der eine Gnade ausgeteilt hat, abwenden.

„Halt!“ brüllte da der Spieß. „Was ist mit dem Tier?“ Dabei wies er auf die dunkelrote Seite des Schweins. Wir mimten die Erstaunen, besehen interessiert die gänzlich unbekannte rote Seite und zuckten die Achseln. Der Spieß stieß einen gräßlichen Fluch aus.

„Rotlauf!“ brüllte er mit lauter Stimme, und dann sagte er nur noch ein Wort, das uns glatt an die Wand drückte: „Vergraben!“

Wir waren fassungslos. Vergraben hatte er gesagt, vergraben das, was wir mit unendlicher Mühe, mit viel List und Tücke und dann mit so großer Sorgfalt und stolzer Freude erreicht hatten! Das war zuviel!

„Herr Hauptfeldwebel“, sagte ich, „Herr Hauptfeldwebel, ich möchte eine Meldung machen!“

Frägend sah er mich an. „Herr Hauptfeldwebel, das ist kein Rotlauf, das ist... das ist...“ und dann erzählte ich die Geschichte, die sich der Spieß andächtig anhörte.

Dann blickte er uns liebevoll an und sagte nur: „Gott sei Dank, kein Rotlauf! Das habt ihr gut gemacht, ausgezeichnet sogar! Ein schönes fettes Schwein habt ihr da gebracht, prima ist das, ganz prima!“

Während wir wegraten, streichelte der Spieß liebevoll das glattrasierte Schwein, zupfte es am Ohr und klopfte ihm wohlwollend auf die fetten Schinken.

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Ein neu entdecktes Verslustspiel von Eichen-dorf (Eigenbericht der LZ). Der um die Eichen-dorf-Forschung seit Jahren verdiente ober-schlesische Schriftsteller Alfons Hayduk (Gleiwitz) hat im Deutschen Eichen-dorf-Museum zu Neide, der Sterbestadt des großen Romantikers, eine wertvolle Entdeckung gemacht. Er fand dort die Handschrift eines im Jahre 1833 niedergeschriebenen Vers-Lustspiels „Wider Willen“, das soeben im Berliner Arcadia-Verlag veröffentlicht wird.

Musik

Gerhard Strecke — Träger des Oberschlesischen Musikpreises 1943 (Eigenbericht der LZ). Im Rahmen der „Oberschlesischen Musikfesttage 1943“ in Kattowitz verleiht der Schirmherr der Stiftung Oberschlesien, Gauleiter Bracht, den dies-jährigen Oberschlesischen Musikpreis an den zur Zeit als Hauptmann im Wehrdienst stehenden Kattowitzer Tonkünstler Gerhard Strecke. Damit wurde ein vielseitig begabter Künstler ausgezeichnet, dessen vor allem sinfonische und kammermusikalische Leistungen schon seit Jahren in der gesamten Kulturwelt auch funkbekannt geworden sind.

Theater

Hanns-Lerch-Uraufführung in Koblenz (Eigenbericht der LZ). Der Dresdner Schriftsteller Hanns Lerch, dessen dichterisches Schaffen durch die vorjährige Verleihung des Adalbert-Stifter-Preises für die Novelle „Der schwarze Reiter von Eger“ bereits öffentliche Auszeichnung fand, konnte mit der Uraufführung seines Schauspielers „Weißes Gold für Preußen“ im Koblenzer Stadttheater einen vollen Erfolg erringen. Die ausgefallene Koblenzer Aufführung unter der Regie des Intendanten Kämmel fand reichen Beifall, der auch den Darstellern galt.

Das liebt die Hausfrau

Kleider aus zweierlei Stoff. Beyer-Modell K 37132 (für 84 und 92 cm Oberweite) zeigt ein sehr reizvolles Zusammenstellen von einfarbigem und gestreiftem Stoff. Sie benötigen: etwa 1,30 m einfarbiges und 1,10 m gestreiften Stoff, je 80 cm breite. Modell K 26809 (für 82 und 100 cm Oberweite). Für die Patentreckerei an diesem Stoffkleid kann ein älterer Pullover aufgetrennt werden. Erforderlich: etwa 1,10 m Stoff, 140 cm breit und 500 g mittelfeines Wollgarn. Modell K 26809 (für 88 und 96 cm Oberweite) ist ein gutes



Zeichnung: Maria Roth

Vorschlag zur Verwendung kleinerer Stoffreste, drei Farben geschmackvoll zusammengestellt wurden. Etwa 1,40 m heller, 1,15 m mittelfarbiger Stoff je 80 cm breit und ein Stück dunkler Stoff 50 cm groß. Modell K 37133 (für 88 und 96 cm Oberweite) aus etwa 1,45 m einfarbigem und 1,50 m gestreiftem Stoff je 90 cm breit. Das lange Kleidchen ist mit einer Vorderpassage gearbeitet und gibt zusammen mit dem in Falten gelegten Rock ein hübsches sportliches Kleid.

Kartoffeln werden nur heiß aufgesetzt. Wir wollen uns zur Regel machen, Kartoffeln nur in heißem Wasser aufzusetzen. Wir sparen nicht nur Heizmaterial, sondern verhindern durch diese Maßnahme auch, daß die Kartoffel an Geschmack verliert.

Das Zimmer ganz lüften! In der kälteren Jahreszeit wird es notwendig, unsern Zimmer regelmäßig frische Luft zuzuführen. Wir bewerkstelligen das, indem wir alle Fenster zugleich für wenige Minuten weit öffnen. Das ist besser, als wenn wir einen Spalt des Fensterflügels stundenlang öffnen.

Ausstellung
„Unser Heer“
veranstaltet
vom Wehrkreiskommando XXI
in Posen
vom 22. Oktober bis 1. Dezember
1943. Messegelände Halle 12,
gegenüber dem Westausgang
des Hauptbahnhofs.
Besuchszeit: tägl. von 9—19 Uhr
Eintritt nur für Deutsche

Und heute?
Zum Grünen Ring
— denn dort sammelt der
„Deutsche Handel“
da ist was los!
Von 14 bis 18 Uhr
(in der Verkaufshalle der Firma
Friedrich Hoppert)
ein unterhaltsamer Nachmittags-
konzert — artistische Darbietungen
Verkaufs- und Wurfstände
Beratungsstand der Abteilung
Haus- und Volksw. (Kostproben)
16 Uhr amerikanische Verstel-
gerung einer Gitarre u. a.
Kaffeehaus — Kasperletheater
Jeder 100. Besucher erhält einen
Kürbis gratis.
Und alles fürs WHW.

KdF-Varieté
Deutsches Haus
Adolf-Hitler-Straße 243
Vom 17. bis 31. Oktober 1943
täglich 19.30 Uhr, sonntags 15
und 19.30 Uhr
**Das große
Eröffnungsprogramm**
mit
Erich Weber
von Carow's Lachbühne
Berlin
Hay-Jung-Truppe v. Wintergarten-Berlin
u. a. Winni u. Gräcy, Ursula Andre,
Teig-Lida mit Hül-Jung,
Florida-Trio, Cornell und
Vostely, dem stützenden Mann
Kartenverkauf:
Verkaufsstelle der NSG, „Kraft durch
Freude“, Adolf-Hitler-Straße 67.
Stadtparkasse
Litzmannstadt

THEATER
Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Sonntag, 24. 10., 14. „Der Sturz
des Ministers“, HJ-Vorstellung.
19.30. „Ein Maskenball“. Freier
Verkauf. — Montag, 25. 10., 19.30.
„Paganini“. A-Miete. Fr. Verk.
— Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr. „Der
Sturz des Ministers“. B-Miete.
Fr. Verk. — Mittwoch, 27. 10., 19.30.
„Paganini“. C-Miete. Fr. Verk.
— Donnerstag, 28. 10., 19.30. „Ein
Maskenball“. E-Miete. Fr. Verk.
— Freitag, 29. 10., 19.30. „Der Sturz
des Ministers“. G-Miete. Fr. Verk.
— Samstag, 30. 10., 19.30. „Hamlet“.
S-Miete. Fr. Verk. — Sonntag, 31.
10., 14. „Hamlet“, KdF. 11. Aus-
verkauf. 19.30. „Paganini“. Fr.
Verkauf.
Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Sonntag, 24. 10., 19.30. „Disso-
nanz“. Ausverkauf. — Montag,
25. 10., 19.30. „Geschlossen“. —
Dienstag, 26. 10., 19.30. „Der Vet-
ter aus Dingsda“. KdF. 5. Fr.
Verk. — Mittwoch, 27. 10., 15.
„Der Vetter aus Dingsda“.
Verw.-Vorstell. — Donnerstag,
28. 10., 19.30. „Geschlossen“. — Freitag,
29. 10., 19.30. „Der Vetter aus
Dingsda“. H-Miete. Fr. Verk. —
Samstag, 30. 10., 19.30. „Der
Vetter aus Dingsda“. Fr. Verk.
— Sonntag, 31. 10., 19.30. „Geschlossen“.

FILMTHEATER
Jugendliche zugelassen. ** über 14 J.
eingelassen. *** nicht zugelassen.
Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaus-
führung. Dora Komar u. Johannes
Heesters in „Karneval der Lie-
be“. *** Karten für heute ab
11 Uhr.
Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Heute, 9.15, 11 und 13 Uhr, sowie
morgen und Dienstag 13 Uhr.
Märchenspiele: „Dornröschen“.
Capitol, Zietzenstraße 41. Anfangs-
zeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr.
3. Woche! Nur noch bis Montag! Der
große Erfolg Emil Jannings „Altes
Herz wird wieder jung“ mit
Maria Landrock, Viktor de Kowa
Will Dohm, Elisabeth Flicken-
schild, Harald Paulsen, Margit
Simo, Paul Henckels. Vorverkauf
werktag 12 Uhr, sonntags ab
11 Uhr.
Capitol, Sonntag, 10.30 Uhr. Früh-
vorstellung. „Quax, der Bruch-
pilot“. Jugendliche zugelassen.
Der Vorverkauf für die Frühvor-
stellung ab Sonntag 9 Uhr.
Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Morgen
letzter Tag! „Frauen sind keine
Engel“. *** Ein pointenreicher,
witzsprühender Wien-Film von
Willy Forst in verlängelter Erst-
ausführung mit Marthe Heller,
Axel v. Ambesser, Richard Roma-
nowsky u. Margot Hielscher. Vor-
verkauf ab 11 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
Heute, 9 und 14.45 Uhr. Jugend-
freie Frühvorstellung. „Der Stern
von Tetan“. Marokkanische
Reisepole und vieles andere
aus dem spanischen Protektorat
Marokko.
Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
Heute, 14.45 Uhr. Märchenspiele:
„Dornröschen“.
Europa, Schlageterstr. 94. Anfangs-
zeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr.
Erstaufführung des ersten Farb-
films der Tobis. „Das Bad auf
der Tenne“. *** Abenteuerlich
und von kräftigem Humor ge-
würzt ist dieser Kampf um eine
Badekammer, die ein flandrisches
Dorf in komische Aufregung ver-
setzt. Darsteller: Will Dohm,
Hell Finkenzeller, Richard Häu-
ßler, Gisela von Collande, Ma-
rianne Simson. Spieltheater:
Volker von Collande. Musik: Theo
Mackeben. Vorverkauf werktag
ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.
Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. „In gehei-
mer Mission“. *** mit Gustav
Fröhlich, Camilla Horn u. a. Kar-
tenverkauf ab 14 Uhr, sonntags
ab 12.30 Uhr. Keine telef. Bestel-
lungen.
Adler, Buschlinie 123. 17.30 und
20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr.
„Unter Ausschluss der Öffent-
lichkeit“. *** mit Olga Tschet-
schowa, Alfred Abel, Iwan Petro-
witsch u. a.
Adler, Buschlinie 123. Vom 22. bis
24. 10. Märchenspiele. „Schnee-
weissen und Rosenrot“, „Kin-
derlieder“, „Die gestohlenen
Hühner“. Sonntag 11 u. 13 Uhr.
Corso, Schlageterstr. 55. Anfangs-
zeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr.
„Musik im Blut“. *** mit Leo Slezak.
Sybille Schmitz, Wolfgang
Liebeneiner, Hans Junkermann
u. a. Im Belpogramm: Katzen
und Großkatzen. Vorverkauf
werktag ab 13 Uhr, sonntags
auch 12 Uhr.
Corso, Jugendfilm-Vorstellungen
vom 22.—25. 10. „Aus den Ju-
gendtagen der Photographie“,
„Tierkinder“, „Die fremde
Hand“, „Klimbusch macht Wo-
chenende“. Beginn: Sonntag um
10 u. 12 Uhr, Montag um 12 Uhr.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr.
sonntags auch 12.30, 14.30, 17
und 19.30 Uhr. „Unsterbliche
Melodien“. *** Sonntags Vorver-
kauf ab 11 Uhr.
Mai, König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch
13 Uhr. „La paloma“. *
Mai, Heute, Sonntag, 10.30 Uhr.
„La paloma“. *
Palladium, Böhmisches Linde 16.
Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr,
sonntags auch 11.30 Uhr. „Ein
Zug fährt ab“. *** mit Leny
Marenbach, Ferdinand Marian.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr, sonntags auch 15
Uhr. „Gefährtn meines Som-
mers“. *** mit Anna Dammann.
Paul Hartmann, Viktoria von Bal-
lasko u. a. Jugendprogramm 15
Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft
der Film „Till Eulenspiegel“.
Mimosa. Wegen Renovierung ge-
schlossen.
Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30,
17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch
11.30 Uhr. „Frauen sind keine
Engel“. *** mit Marthe Heller,
Richard Romanowsky. Am Mit-
woch, dem 27. 10., Donnerstag, 28.
10., 1943 Beginn 17 Uhr.
Wochenschau-Theater (Turm)
Meisterhausstr. 62. Täglich, stünd-
lich von 10 bis 22 Uhr. 1. Ewige
Werke, 2. Der unsichtbare
Dieb, 3. Sonderdienst, 4. Euro-
pa-Woche, 5. Die Deutsche
Wochenschau.
Pabianitz — Capitol. 9.30 Uhr
für Deutsche, 12 Uhr für Polen
(Jugendvorstell.). „Seine Toch-
ter ist der Peter“. *** mit Carl
Ludwig Diehl, Traudi Stark.
14.30 Uhr f. Polen, 17.15 u. 20 Uhr
für Deutsche. „Meine Frau Te-
resa“. *** mit Hans Söhnker, Elise
Mayerhofer.
Görnan-Lichtspielhaus „Venus“
Beginn: 17.30 und 20 Uhr, sonntags
auch 15 Uhr. „Reifende
Mädchen“. ***
Wirkheim — Kammerspiele
14.30, 17 und 20 Uhr. „Paracel-
sus“. *** mit Werner Kraus und
Mathias Wieman.
Tuchingen — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr. „Damals“. ***
Freihaus — Lichtspielhaus
Beginn: 17 und 19.30 Uhr, sonntags
auch 14.30 Uhr. „Ein Walzer
mit Dir“. ***
Freihaus — Gloria-Lichtspiele
Um 17.30 Uhr, sonntags auch
14.30 Uhr. „Der kleine Grenz-
verkehr“. ***
Löwenstadt — Filmtheater.
Am 24. 10., 17 und 20 Uhr. „Der
große Schatten“. *** 24. 10., 14
Uhr. „Der Ochsenkrieg“. *

ALLGEMEINES

Achtung, deutsche Gartenbaubetriebe
im Stadt- und Landkreis Litz-
mannstadt! Wichtige Besprechung
aller Betriebsleiter am Dienstag,
d. 28. 10., 14.30 Uhr, in der
Volksbildungsstätte, Litzmann-
stadt, Meisterhausstraße 94. Be-
triebsleiter, die nicht vertreten
sind, können in Zukunft auf Zu-
tellungen nicht rechnen.

DAF-ANZEIGEN

Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs
Jahre: montags, mittwochs, freitags
10 bis 11 Uhr, Kleiner Sportsaal,
Stadt, Hallenbad; montags 15 bis 16
Uhr, Großer Sportsaal, Stadt, Hallen-
bad; Dienstag-Eckart-Str., sechs bis
zehn Jahre: freitags 15 bis 16 Uhr,
Großer Sportsaal, Stadt, Hallenbad;

zwei bis zehn Jahre: dienstags 15 bis
17 Uhr, Mädchenoberstufe, Schlage-
terstraße 140. Leitung: Sportlehrer
Tätzner, Hauptübungswartin Kirsch.
Leibesübung nach Musik für Frauen:
montags 20 bis 21 Uhr, Großer Sport-
saal, Stadt, Hallenbad; Leitung: Sport-
lehrerin Kirsch; dienstags 9 bis 10
Uhr, Großer Sportsaal, Stadt, Hallen-
bad; Dietrich-Eckart-Straße. Leitung:
Sportlehrerin Tätzner.
Schwimmen für Männer und Frauen:
montags 19 bis 22 Uhr, Stadt, Hallen-
bad. Leitung: Bademeister Morgen-
stern. Anmeldung und Bezahlung nur
beim Sportamt „KdF“, König-Heinrich-
Straße 23.
Kreisturnvereinsgruppe: Übungs-
abend mit Musik freitags 20 bis 21
Uhr, Großer Sportsaal, Stadt, Hallen-
bad; Dietrich-Eckart-Straße. Leitung:
Sportlehrerin Kirsch. Anmeldungen
werden noch entgegen genommen. Gym-
nastikmittel und Tanzkleider werden
gestellt.
Arbeitsstunde für sämtliche Sportwart
und Sportwartinnen am 11. November
um 19.30 Uhr, Kleiner Saal, Volksbil-
dungsstätte.
Dienststunden des Sportamtes: montags
bis freitags 10.30 bis 13 Uhr, don-
nerstags 15 bis 17 Uhr.
N. S. R. L.
Die Abnahme der Prüfungsbedingungen
für den Erwerb des Grund- oder Leis-
tungsscheines der Deutschen Lebens-
rettungs-Gemeinschaft erfolgt ab so-
m. Donnerstag jeder Woche im
Städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-
Str. 4, in der Zeit von 21 bis 22 Uhr.
Meldungen können erfolgen an die
Geschäftsstelle der DLRG, am Wie-
senhang 5, W. 3, oder an den Prü-
fungsausschuss im Städtischen Hallenbad.

HEIRATSGESUCHE

Selbständ. Landwirt aus Warthegeu, 34,
1,78, geb., gute Existenz, w. baldige
Heirat mit landl. jg. Mädchen, das
sich in die dortigen Verhältnisse tat-
kräftig hineinfinden kann. Zuschr. an
Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Ch. 5/81,
Stellendstraße 4 LZ.
Zwei berufstätige Witwen, jede mit
einem Eigenheim im Alter von 30 Jahren
und 44 Jahren, wünschen die Be-
kannntschaft zweier Herren passenden
Alters zwecks späterer Heirat. Nur
ernstgemeinte Zuschriften unter 2014
an die LZ, erbeten.
Witwe, 58 Jahre, gute Erscheinung,
eigene Wohnung, möchte gern, da ihr
Leben einsam geworden ist, einen äl-
teren Herrn, 56 bis 60 Jahre, zwecks
Heirat kennenlernen. Angebote unter
2172 an LZ.
Nettes Mädel, des Alleinseins müde,
wünscht zwecks Heirat die Bekannt-
schaft eines herzenguten, intelligenten,
strebsamen Herrn passenden Al-
ters. Bin schlank, brünett, 25, 1,60,
behördenangestellte, Gemüthliche. Ei-
genheim. Ernstgemeinte Angebote un-
ter 2166 an LZ.
Einheirat in gutes Geschäft bietet gebi-
tete 30erIn mit Grundbesitz tüchtigen
Herrn. Näh. u. 264 dch. Briefbund
Treuhelf, Briefannahme Danzig,
Schiffbisch 271.
Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kobi-
leisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehe-
partner für Stadt und Land in allen
Gesellschaftskreisen. Auskunft kosten-
los. Claire Loop.
Angest. Rheinländerin, 38 Jahre, gut
aussehend, 1,68 gr., vielseitig interes-
siert. Sinn für alles Schöne, wünscht
die Bekanntheit eines gebild., wert-
vollen Menschen (Witwer angenehm)
zwecks späterer Heirat. Ernstgem.
Bildzuschriften u. K. 750 an LZ.

VERKAUFE

Elektro-Motoren, neu und gebr. An-
kauf-Verkauf Sent Nachl., Leipzig
C 170, Hindenburgstraße 79.
Gebräuchter Kinderwagen, 82 RM.,
zu verkaufen, Angebote u. 2123 an LZ.
BAB zu verkaufen. Preis 400 RM. Bei-
von 11—12 Uhr Hermann-Gröning-Str.
28, W. 18.
Kies (Steindchen) zum Ausschütten von
Gartenwegen verkäuflich. Ruf 137-00.
Verkaute Lauffüter 25.—, Stuhl-
matratze 25.—, Spirituskocher 10.—,
Helm, Ostlandstraße 239.
Kirchenbäume zu verkaufen Litzmann-
stadt, Süd, Baumstr. 3, Straßenbahn 5
11 bis Ende.
Fleischerei-Ladeneinrichtung (2 Büfets)
8 eiserne Regale mit Haken usw.
umständlicher zu verkaufen. Ange-
bote unter 2153 LZ.
Selter, Rude, 11/4 Jahre, Stammbaum
deutscher Langhaar, Rude, 13/4,
beide Jagd-, geföhrt, verk. Frick,
Posen, Luisenbahn, Zittauer Weg 2.
4 kleine Hunde und eine weiße Spitz-
hündin zu verkaufen Zietzenstraße 5
W. 28. von 3—7 nachmittags.

Tag in
Besuch
Die Eindr
emer Stadt
der los. Vie
getan, was
früher, und
eine Streck
jetzt im her
ben wir bere
kömmling d
stadt ein Or
Was abe
wenn er dar
Straßenbah
daß die Sa
zu wünsch
der Straß
alle einer
nicht gut tu
gäste einse
halten, sich
nehmen als
mal an pe
fällt jeder A
aber haben
Am 20.
Kampf an
alen Söhne:
körperle de
besonders s
Pflichterfü
Harry Ro
gehoren. Be
der deutsche
führung. Mit
der Deutsche
Kreis- und
fordert. Als
stellte er sich
leitung der
Verband zur
ung des Kre
Harry Rose
nahm die L
deutschen V
Kriegsgesch
tatkraftige
freier Mitar
Ortsgruppe
aus. Das Or
Harry Rose
mus mußte
nurs antreter
über ihm: e
rück. Aller
reizen. Se
Adolf Hitler
Seele dienen
Erzhausen a
er die Ortg
hauptamtlich
Körperle d
übernahm e
staats-Land
zum Bannfu
salza ernann
eintrücken d
Freude. Vo
durchgüht
Nun hat sel
den im Die
und seinen
Vorbild war
Am 31.
in Erzhaus
der NSDAP
Gefü
Im Anze
Jachgruppe
Gauwirtsch
Verteilung
Daraus ge
ble d der
schnitt 53
31. Oktobe
Verbrauch
und Gefü
nicht zur
halb empfo
von Schla
ferung kon
in Frage, i
und Gefü
gegeben w
Neue
zeiten der
lichen Tel
Ein N
Großkun
Währe
sind viele
gegangen.
Frauen fe
dem in t

Besuchskarte Litzmannstadts

Die Eindrücke, die man beim ersten Besuch einer Stadt empfängt, wird man nie ganz wieder los. Vieles ist auf unserem Bahnhof schon getan, was ein freundlicheres Bild bietet als früher, und wenn man mit der Straßenbahn eine Strecke lang den HJ-Park berührt, der jetzt im herbstlichen Schmuck prangt, dann haben wir bereits viel gewonnen und in dem Ankommen das Gefühl erzeugt, daß Litzmannstadt ein Ort ist, in dem sich leben läßt.

Was aber denkt derselbe erste Besucher, wenn er dann einen Blick auf das Innere des Straßenbahnwagens wirft und feststellen muß, daß die Sauberkeit in den Wagen recht viel zu wünschen übrig läßt. Das ist nicht Schuld der Straßenbahn, denn mehr, als an jeder Haltestelle einen Papierkorb anbringen, in die man die gebrauchten Fahrscheine wirft, kann sie nicht gut tun. Hier muß die Disziplin der Fahrgäste einsetzen, die es für unter ihrer Würde halten, sich in der Straßenbahn anders zu benehmen als zu Hause. Hat man sich erst einmal an peinliche Sauberkeit gewöhnt, dann fällt jeder Außenseiter sofort auf. Den Nutzen aber haben wir alle.

G. K.

Harry Rose gefallen

Am 20. August verlor Litzmannstadt im Kampf an der Miusfront einen seiner treuesten Söhne: Harry Rose. Der Name verkörperte dem Litzmannstädter Deutschtum und besonders seiner Jugend Kameradschaft und Pflichterfüllung, Treue und Opferbereitschaft.

Harry Rose war am 4. 6. 1916 in Litzmannstadt geboren. Bereits in früherer Jugend stellte er sich der deutschen Jugendbewegung in Polen zur Verfügung. Mit 18 Jahren war er bereits Bannführer der Deutschen Jungenschaft. Er wurde dann zum Kreis- und schließlich zum Gaujungenführer befördert. Als engster Mitarbeiter Ludwig Wolfs stellte er sich nach kurzer Tätigkeit in der Schriftleitung der „Freien Presse“ dem Deutschen Volksverband zur Verfügung und übernahm die Leitung des Kreises Konin. Im Jahre 1933 kehrte Harry Rose nach Litzmannstadt zurück und übernahm die Leitung der Ortsgruppe Erzhausen des Deutschen Volksverbandes, gleichzeitig war er Bezirksgeschäftsführer des Verbandes. Durch seine tatkräftige Kameradschaft zog er einen Kreis treuer Mitarbeiter heran. An ihm und an seiner Ortsgruppe ließ der polnische Pöbel 1933 seine Wut aus. Das Ortsgruppenheim wurde überfallen und Harry Rose verletzt. Mit Beginn des Polenfeldzugs mußte auch er den Leidensweg der Verschleppten antreten. Ein gültiger Stern waltete jedoch über ihm: er kehrte wieder nach Erzhausen zurück. Allerdings hatte er sich ein Herzleiden zugezogen. Seine ganze Hingabe galt dem Reich Adolf Hitlers, dem er nunmehr mit Leib und Seele dienen durfte. Zunächst wurde die NSV in Erzhausen aufgezogen, dann gründete und leitete er die Ortsgruppe der NSDAP. Dabei war er noch hauptamtlich als Organisationsleiter der Kreisleitung der NSV, Litzmannstadt-Land tätig. 1941 übernahm er die Leitung des HJ-Bannes Litzmannstadt-Land und Lentschütz und wurde schließlich zum Bannführer des Bannes Hermannsbad-Hohenstaufen ernannt. Der Tag, an dem er zur Wehrmacht einberufen wurde, war für ihn ein Tag stolzer Freude. Von der Liebe zu Führer und Reich durchdrungen waren alle seine Briefe aus dem Feld. Nun hat sein Leben die höchste Erfüllung gefunden: im Dienst und im Opfer für Deutschland und seinen Führer, der ihm in allem das höchste Vorbild war.

Am 31. Oktober um 9.30 findet im Bürgerhaus in Erzhausen, Glinkendeler Weg 5, eine Trauerfeier der NSDAP für Harry Rose statt.

Geflügelabschnitte verfallen

Im Anzeigenteil wird eine Bekanntmachung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel in der Gauwirtschaftskammer Wartheland über die Verteilung von Schlachtgeflügel veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß die Abschnitte 43a bis d der vorjährigen Eierkarte sowie die Abschnitte 53a bis d der diesjährigen Eier- und Geflügelkarte Reichsgau Wartheland mit dem 31. Oktober d. J. ihre Gültigkeit verlieren. Den Verbrauchern, die diese Abschnitte ihrer Eier- und Geflügelkarte Reichsgau Wartheland bisher nicht zur Einlösung gebracht haben, wird deshalb empfohlen, sich rechtzeitig um den Bezug von Schlachtgeflügel zu bemühen. Für die Lieferung kommt jeweils das Einzelhandelsgeschäft in Frage, in welchem der Bestellschein der Eier- und Geflügelkarte Reichsgau Wartheland abgegeben wurde.

Neue Ausleihezeiten. Die neuen Ausleihezeiten der Stadtbücherei sind im heutigen amtlichen Teil veröffentlicht.

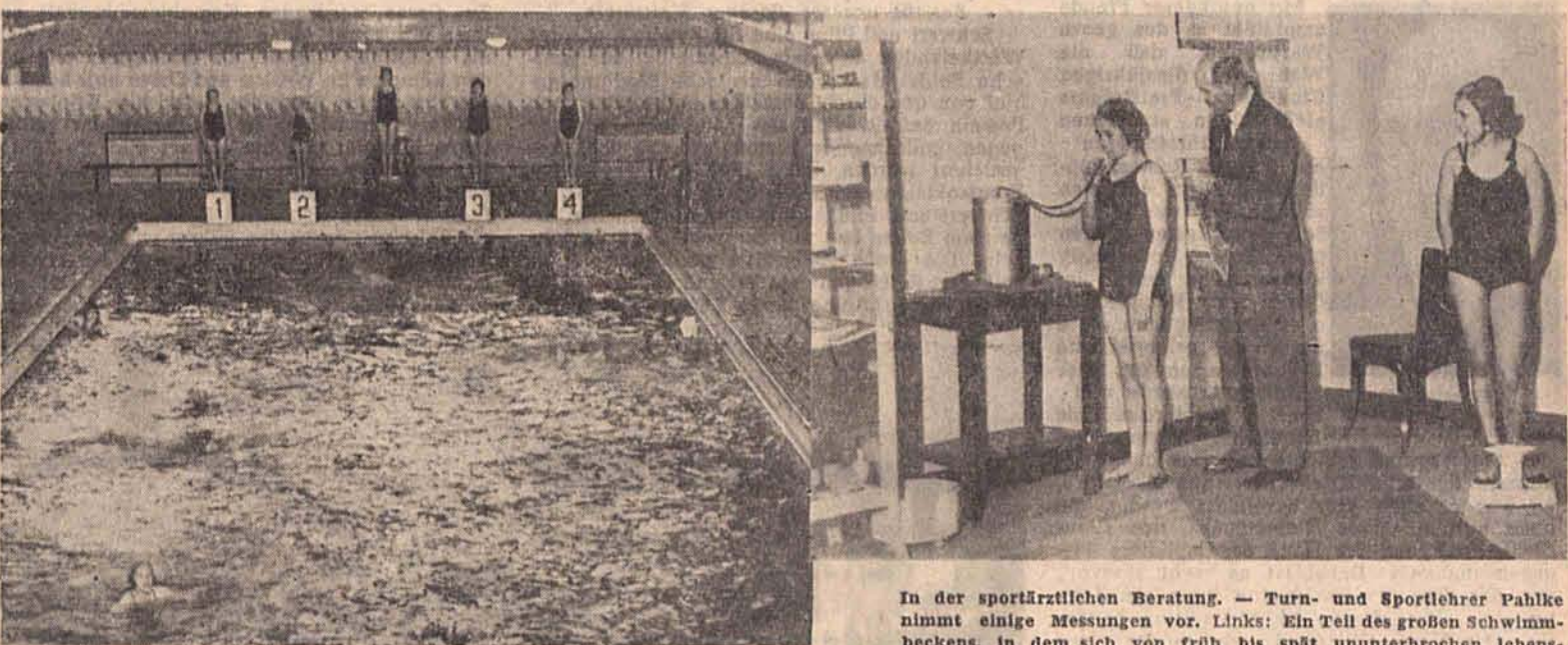
Ein Mahnruf an alle unsere deutschen Frauen

Großkundgebung von NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk / Es spricht der Kreisleiter

Während die Männer an der Front stehen, sind viele ihre Aufgaben auf die Frauen übergegangen. Um so mehr ist es nötig, daß die Frauen fest zusammenstehen und sich eingliedern in ihre Organisation, die NS-Frauen-

Besuch bei der Metropole des Sports in Litzmannstadt

Umfassende Tätigkeit des Stadtamts für Leibesübungen / 85 000 Besucher des Hallenbades im Jahr / Sportliche Höhepunkte



In der sportärztlichen Beratung. — Turn- und Sportlehrer Pahlke nimmt einige Messungen vor. Links: Ein Teil des großen Schwimmbeckens, in dem sich von früh bis spät ununterbrochen lebensfrohe Menschen tummeln. (Foto [3]: Jaskow)

Über die Bedeutung der regelmäßigen körperlichen Betätigung noch viel Worte zu verlieren, ist im nationalsozialistischen Zeitalter, das die Wiederherstellung der Harmonie zwischen Körper und Geist erstrebt, überflüssig. Den Gemeinden ist zur Pflicht gemacht alles zu tun, um die sportliche Betätigung zu erleichtern, und Oberbürgermeister Ventzki hat oft genug durch Wort und Tat bewiesen, wie sehr ihm diese Aufgabe am Herzen liegt. Seine organisatorische Verkörperung findet dieser Wille zum Sport im Stadtamt für Leibesübungen, dem wir dieser Tage einen Besuch abstatteten. Es hat in Turn- und Sportlehrer Pahlke einen Leiter, dem es ein inneres Bedürfnis ist, möglichst unbürokratisch als Kamerad den Sportkameraden zu helfen. Dadurch, daß der Leiter des Stadtamts für Leibesübungen zugleich das Amt des Kreisführers des Reichsbundes für Leibesübungen und des zuständigen Referenten bei der Kreisleitung vereinigt, ist die Gewähr für eine einheitliche und schlagkräftige Förderung aller sportlichen Bestrebungen gegeben.

Das Stadtamt betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, jeder gesunden sportlichen Betätigung die Wege zu ebnen und etwaige Hindernisse aus dem Wege zu räumen. So stellt es nicht nur den Schulen aller Art, sondern auch den Gliederungen der Partei, den Reichsbundvereinen, der Wehrmacht, Umsiedlern usw. die entsprechenden Einrichtungen zur Verfügung. Es tritt auch selbst mit Anregungen hervor und organisierte in der Vergangenheit bereits eine große Zahl von Veranstaltungen, die weit über Litzmannstadt hinaus Beachtung und Anerkennung fanden und den Namen unserer Stadt in positivem Sinne hinausstrugen in die anderen Gauen. Wir erinnern nur an das Auftreten der Eiskunstläufer Herber und Baier, wo bei 20 Grad Kälte ungezählte Zehntausende das Stadion bevölkerten, an den Boxlärnkampf gegen die Slowakei, das Gastspiel der Kriegsmarine Kiel und vieles andere mehr. In diesen Veranstaltungen sehen wir viel mehr als sportliche Sensationen, nämlich ein bedeutendes volkspolitisches Kampfmittel. Durch die Großveranstaltungen werden die deutschen Menschen zu einheitlichen und kraftvollen Willenskundgebungen zusammengeführt und damit ein weithin sichtbares Symbol deutscher Kraft aufgerichtet.

Für die Durchführung solcher Veranstaltungen stehen neun große Sportplätze zur Verfügung. Das Stadion am Hauptbahnhof ist jetzt gemäß den internationalen Bestimmungen eingerichtet, so daß gerade jede Veranstaltung bestimmungsgemäß durchgeführt werden kann. Die ganze Anlage ist überholt und in bestem Zustande. Das bei dem Stadion befindliche Bad hat trotz ungünstiger Witterung noch 15 454 Besucher aufzuweisen, eine gewiß

recht stattliche Zahl. Das schöne Strandbad Erzhausen, die Zentrale des Wassersports mit einer noch bedeutend ausbaufähigen Regattastrecke, hat allerdings bereits 36 724 Besucher gehabt, eine Zahl, die sich in günstigeren Jahren sicher noch erheblich erhöhen wird. Es ist hier eine Anlage geschaffen, die alle Keime einer ganz bedeutenden Entwicklung in sich trägt, aber auch jetzt schon ein sehr wesent-

Städte Schwimmkampf			
Kiel - Litzmannstadt	am 11. 1. 1942		
Litzmannstadt - Krakau	am 10. 1. 1943		
wurden in dieser Halle folgende Zeiten geschwommen:			
100 m Brustschwimmen	in 1:13,9 Min		
Oberstadl Kiel - Wehrkreis über 100 Yards			
100 m Rückenschwimmen	in 1:12 Min		
Simon Krakau - Deutscher Meister			
200 m Brustschwimmen	in 2:24,4 Min		
Sekas Kiel - Siebenfacher Deutscher Meister			
Dreimaliger Olympiasieger			
Henne Krakau	in 2:48 Min		
Wehrkreis über 400 Meter			
100 m Kraulschwimmen	in 1:03,2 Min		
Schröder Kiel - Studenken-Wehrmeister			
Mehrfacher Deutscher Meister			
Bornhaud Litzmannstadt	in 1:02,2 Min		
Deutscher Jugendmeister			
4x100 m Bruststaffel	in 5:08,5 Min		
Kriegsmarine Kiel			
10x50 m Kraulschwimmen	in 4:47,9 Min		
Kriegsmarine Kiel			
10x50 m Brustschwimmen	in 5:20 Min		
Gau-Litzmannstadt Posen			
10x50 m Brustschwimmen	in 5:50,2 Min		
Kriegsmarine Kiel			

Diese Tafel ist in der Schwimmhalle aufgehängt; sie spricht von den großen Ereignissen, die hier bereits stattfanden

liches Aktivum darstellt. Auch die übrigen Sportplätze bieten beste Sportmöglichkeiten für alle Sportarten, sie wurden im vergangenen Jahre von 43 000 Personen besucht. Hinzu kommt die vielseitige Einrichtung des Städtischen Hallenbades, das 85 521 Badegäste aufzuweisen hatte. Außer dem Schwimmbad mit seinem 25x7,5 m großen Badebecken, das 340 Kubikmeter Wasser von einwandfreier Beschaffenheit (aus eigenem Brunnen mit Reinigungsanlage) faßt, den Schwitzbädern und zusätzlichen Badeeinrichtungen befindet sich im

L. Z.-Sport vom Tage Rivalenkampf im Fußball: SGOP-Union 97

Nachdem der vergangene Sonntag die Vorentscheidung nicht allein über die weitere Führung in der Fußballreihe der Gauklasse, sondern auch über die sportliche Vorherrschaft in Posen gebracht hat, steht heute Litzmannstadt im Zeichen der sportlichen Auseinandersetzung seiner beiden führenden Sportgemeinschaften. SGOP oder Union 97, das ist die Frage, die heute nachmittag entschieden werden soll. Viele werden sich der hervorragenden Kämpfe beider Mannschaften in den vergangenen Monaten und Jahren entsinnen können, die meist mit einem Erfolg des frühzeitig stärksten SGOP endeten, wobei Union fast stets stärksten Widerstand leistete. Inzwischen haben beide Mannschaften ein von Grund auf verändertes Bild aufzuweisen, und so ist es auch völlig offen, wer unter diesen Umständen diesmal der Sieger werden wird. Jeder Unbeteiligte wird nur den Wunsch hegen, daß es ein wohl harter, aber sportlich schöner Kampf werden möge, aus dem der Bessere als Sieger hervorgehen soll. Diesem Fußballtreffen geht noch ein Handballspiel SGOP - Stadt-SC voraus, das den Sportfreunden ebenfalls gute Leistungen zeigen wird.

Die anderen Rundenspiele der Fußballgauklasse sind für den weiteren Verlauf und die Tabellenstellung ebenfalls nicht ohne beachtliche Bedeutung.

Der Sport des Sonntags

Fußball: Rundenspiele des Sportgaues Wartheland: Gauklasse: SGOP Litzmannstadt - SG. Union 97 (15 Uhr, Sportplatz von Scheibler & Grohmann, Buschlinie); NSG. Freihaus - DSC. Posen (Sportplatz am Freischütz); Post Posen - SG. Kalisch, SG. DW. Posen - Reichsbahn Posen, TSG. Gnesen - SGOP. Posen. — L. Klasse: Reichsbahn Litzmannstadt - TuS. Hohensalza (10 Uhr, Wehrmachtsportplatz am Blücherplatz); SGOP. Kalisch - LSV. Hohensalza (8.30 Uhr, Jahnstadion); RSG. Ostrowo - LSV. Posen.

Handball: Rundenspiel der Staffel Litzmannstadt: SGOP - Stadtportgem. (13.45 Uhr, Sportplatz Scheibler & Grohmann, Buschlinie). — Rundenspiele um die Gebietsmeisterschaft der HJ: Gruppe IV: Bann Litzmannstadt-Stadt - Bann Lentschütz (HJ, 11 Uhr, BDM, 16 Uhr in der Stadt, Kampfbahn am Hauptbahnhof); Bann Kutno - Bann Leslau, Bann Warthbrücken - Bann Turek.

Leichtathletik: Herbst-Geländeläufe des Kreises Litzmannstadt für Männer und Frauen (ab 10 Uhr in der Stadt, Kampfbahn am Hauptbahnhof und im Volkspark).

selben Gebäude ein großer Turnsaal, ein kleinerer Gymnastiksaal, Räume für Tischtennis, ein Tagungsraum und weitere Nebenräume. Außerdem ist hier das Stadtamt für Leibesübungen mit seinen Diensträumen untergebracht.

Hierzu gehören auch das Zimmer für die sportärztliche Beratung, die einen großen Raum einnimmt. In rund 200 Fällen wurde davon Gebrauch gemacht und dafür gesorgt, daß die sportliche Betätigung in den richtigen Bahnen bleibt. Als Ausdruck körperlicher Leistungsfähigkeit ist das Reichssportabzeichen noch im Ansehen gestiegen, seitdem es unter staatlicher Aufsicht abgelegt wird. Es ist ebenfalls Auftragsangelegenheit des Stadtamts, 321 Prüfungen wurden abgelegt und 147 Reichssportabzeichen verliehen. Die weltanschauliche Eingliederung des Sports in den Gedanken der Volksgemeinschaft verkörpert vielleicht am besten das jetzt veröffentlichte Ergebnis der Reichsstraßenammlung im Zeichen des Sports, wobei im Reich 35 Millionen gesammelt wurden.

So eindrucksvoll diese gedrängte Übersicht auch ist, sie vermittelt noch kein Bild von der Lebensfreude, dem Leistungswillen und der Hebung der Gesamtpersönlichkeit, die durch die Tätigkeit des Stadtamts für Leibesübungen vermittelt wurden.

G. K.

Wir verdunkeln heute von 17.35 bis 6.05 Uhr

Briefkasten

M. D., Wola Rakowa. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8.00 Konrad Krieschen spielt auf der Orgel der Marienkirche zu Danzig (Bach, Buxtehude, Lübeck). 9.00 Heitere Melodien zum Sonntagmorgen. 10.15 Vom großen Vaterland. 11.30 Aus Oper und Konzert. 12.40 Das deutsche Volkskonzert. 14.15 Beschwingte Weisen. 15.00 Lied- und Klaviermusik von Schumann. 15.30 Hedwig Bleibtreu erzählt Märchen der Brüder Grimm. 16.00 Was sich Soldaten wünschen. 18.00 Konzert der preussischen Staatskapelle (Mozart, Heger). Leitung: Robert Heger. 20.15 „Zauber der Musik“, große Melodienfolge aus Operette, Tanz und Unterhaltung. — **Deutschland sendet:** 9.00 „Unser Schatzkästlein“, Sprecher: Mathias Wieman. 18.00 Komponisten im Waffenrock. 20.15 Musikalische Kostbarkeiten. 21.00 Klingende Abendunterhaltung.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Südring, Dt. Frauenwerk. Montag 20 Uhr Gemeinschaftsabend Ostpreußenstr. 42. Og. Wasserring, NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk. Donnerstag 19.30 Gemeinschaftsabend Wasserring 13. Kreisfrauenchaftsleiterin spricht.

Og. Quellpark. Arbeitsbesprechung der Abteilungs-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen nicht heute, sondern Montag, 1. November.

Hand- und Fußballspiele am Sonnabend

Die Frauen der Stadt-SG. und der SG. Union 97 trugen gestern ihr Rundenpiel im Handball aus, das die Stadtporierinnen ziemlich überlegen mit 8:1 (2:1) gewannen, wobei sich vor allem ihr durch eine Dresdener Spielerin verstärkter Angriff als durchschlagkräftiger zeigte.

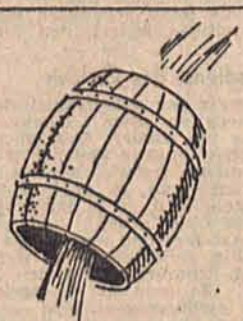
Die Rundenspiele der Hitler-Jugend um die Gebietsmeisterschaft eröffneten die Banne Litzmannstadt-Land und Lask, die sich ebenfalls im Stadion am Hauptbahnhof trafen. Die Mannschaft des Bannes Lask erwies sich als die bessere und gewann das flote Spiel mit 10:6.

Ein Freundschaftsspiel im Fußball trug eine zweite Mannschaft Unions und die Betriebs-sportmannschaft der AEG aus, wobei letztere sich noch zu unangenehmen erwies und dann auch mit 5:1 (3:0) das Nachsehen hatte.

Trümler startet nicht mehr 1943

Unsere weitaus beste Zweifelhäufige, Gestüt Waldfrieds Trümler, kommt nun in dieser Kennzeit doch nicht mehr heraus. Man will die wertvolle Stute, die ihre sechs Starts zu überlegenen Siegen gestaltete, nicht der Gefahr einer etwaigen Niederlage aussetzen, nachdem sie schon am letzten Sonntag wegen einer an sich unbedeutenden Verletzung an der rechten Hinterferkel in Hoppegarten nicht laufen konnte. Da inzwischen auch Contessa Pilade ins Gestüt Walburg abgegangen ist, verliert der Wiener-Austria-Preis am 31. 10. viel von seinem Reiz.

Olympiasieger Toni Merkens, der in den Abwehrkämpfen an der Ostfront eine schwere Verwundung erlitt, befindet sich in einem Lazarett im Generalgouvernement. Sein Zustand gibt zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß, und der Meisterfahrer spricht sogar die Hoffnung aus, daß er eines Tages wieder in die radsportlichen Geschicke eingreifen kann.



Wenn das Faß keinen Boden hat

wird es nie voll, wenn auch noch so viel hineingelassen wird. Genau so geht es einem Menschen, der das Geld lose in der Tasche trägt und das Pfennig nicht achtet. Wer den Pfennig verschleudert, schlägt dem eigenen Faß den Boden ein und kommt nie zu etwas.

Spargeld will zur Sparkasse!



Aus unserem Wartheland

Der neue Clauser-Vit-Preisträger



Eichenlaubträger Kapitänleutnant Luth (Aufn. Presse-Hoffmann) aber Hunderttausende feindlicher Tonnage auf

den Meeresgrund schickte und sich damit die höchste deutsche Kriegsauszeichnung erwarb, so war er auch ganz besonders würdig, die hohe Ehrung seines Heimatgaues, den Clausewitz-Preis, aus der Hand des Gauleiters entgegenzunehmen. Dabei ist es recht sinnvoll, daß der ihm nun überreichte Preis gleichzeitig eine altpreußische Militärtradition bedeutet. Der Name Clausewitz war ja der einer der führenden Generäle der Freiheitskriege, des Generalstabschefs Gneisenaus. Und im Geist dieser hervorragenden Männer deutscher Geschichte kämpft auch Wolfgang Lüth das rauhe Kriegshandwerk mit der schweigenden Parole: Immer am Feind bleiben!

Es ist bei uns noch in Erinnerung, wie der anermüdete, nach Taten drängende U-Bootfahrer mit seiner tapferen Besatzung im Februar d. J. als Gast des Gauleiters in Posen weilte. Und wiederum war man begeistert, als der berühmte gewordene Wartheländer gerade am Ehrentag unseres Reichsgaues, am Tage der Freiheit, wieder hier weilen konnte.

Diesen Helden der Meere, der eben erst — am 15. Oktober — seinen dreifigsten Geburts- tag begehen konnte, hat das Schicksal wahr- lich nichts geschenkt, weder auf seinen Kreuz- und Querfahrten auf den Ozeanen noch von Jugendauf. Schon kurz nach seiner Geb- ert mußten zu Beginn des ersten Weltkrie- ges seine Angehörigen aus Riga ins Reich flüchten, allerdings ohne den Vater, der in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Später ins Baltikum zurückgekehrt, Schule und Stu- dium beendet, ging der junge Lüth genau im Jahre der Machtergreifung ins alte Reichs- gebiet, ja er trat an die Schwelle seiner großen Zukunft, die für ihn die damals wiedererst- kende Kriegsmarine werden sollte. Schon im Spanienkrieg bewährte er sich mit Auszei- chnungen, um dann im Zweiten Weltkrieg von Anfang an die Schlagkraft unsrer U-Bootwaffe ständig unter Beweis zu stellen. Wohl der schönste Tag seines Lebens war der, an dem ihm der Führer selbst das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreichte und er kurz darauf von Großadmiral Raeder auch die Brillanten erhielt. Es war bereits am 17. November 1942. Seitdem hat er weiter mitten im Seekrieg gestanden, hat den Feind angegriffen, wo er ihn auch antraf. Und daher konnte der Dank seiner Heimat nur lauten: Treue um Treue!

Kn.

Der Landesfeuerwehrführer besichtigte

rs. Überraschend traf der neue Landesfeuerwehrführer Bürgermeister Kilian (Kutno) am Wochenende zu einer Inspektionsfahrt im Kreis Litzmannstadt-Land ein. Er besuchte dabei in Anwesenheit des Bezirksfeuerwehrführers Berndt und des Kreisfeuerwehrführers Stämmle in Löwenstadt wo eine Alarmübung der dortigen Wehr erfolgte. Dabei zeigte sich eine besonders erfreuliche Schlagkraft der Löschhilfe bei dem angenommenen Brandobjekt, die unter Leitung des Unterkreisführers Roloff stand. Diese Prüfung der Wehr, bei der auch Amtskommissar Raebiger anwesend war, gab dem Landesfeuerwehrführer Veranlassung den Wehrmännern seine hohe Anerkennung auszusprechen. Es klappte alles so gut, daß er behaupten konnte, er habe in Löwenstadt, die bisher beste Übung im Regierungsbezirk Litzmannstadt vor sich gesehen. Die Schnelligkeit des Einsatzes könne sich sogar mit dem von Berufsfeuerwehren in großen Städten messen. Ritterkreuzträger Kilian nahm bei seinem Löwenstädter Aufenthalt die Gelegenheit wahr den bekannten Heldenfriedhof Witkowie aus der Litzmannschlacht wieder zu besuchen, die er selbst als Offizier im Ersten Weltkrieg mitgemacht hatte.

Leslau

s. Aurenrechnung mit den Besserwissern. Gaudner Hotze sprach an zwei Tagen vor Ortsgruppen der NSDAP, und vor den Behörden in der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau. Er zeichnete ein Bild der gegenwärtigen Lage und rechnete mit den Wankelmütigen und Besserwissern scharf ab. Seine Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis zum ewigen großdeutschen Vaterland, das Dank der Genialität seines Führers diesen Krieg zu einem großen deutschen Sieg gestalten werde.

**Konservenblech
wird drumgesetzt,
hat Rost
das Ofenrohr zerfetzt.**

Eichenlaubträger auf einem wartheländischen Bauernhof

Feierliche Übergabe durch unseren Gauleiter im Kreis Gnesen / Beste Verkörperung von Pflug und Schwert / Sinnbildliche Ehrung

Bericht unseres Posener Vertreters

Schwert und Pflug sind die Symbole unseres Warthelandes. Mit dem Schwert hat der deutsche Soldat das uralte deutsche Siedlungsgebiet von den durch Versailles aufgezogenen Fesseln befreit. Soll das Land aber dauernd gegen andrängende fremdvölkische Einflüsse gesichert werden, dann muß die Faust des Frontsoldaten nach Beendigung des Krieges vom Schwert zum Pfluge greifen, um durch die Arbeit am Boden fest mit der Scholle zu verwurzeln. Die große Heimatstätte der Frontsoldaten soll der Reichsgau Wartheland werden. Daß es mit der Erfüllung dieses Versprechens Ernst



Der Gauleiter bei seiner Ansprache während der Übergabefeier, neben ihm Eichenlaubträger Hein und seine Gattin. Rechts: Blick auf den Bauernhof während des Festes
(Aufn. [2]: R. Schimmig)

ist, zeigt bereits während des Krieges der Ansatz kriegsversehrter Frontsoldaten auf Bauernhöfen, sowie in Handwerks- und Gewerbebetrieben.

Mit einem feierlichen Akt wurde am 17. Oktober durch den Gauleiter und Reichsstattthalter Arthur Greiser der Eichenlaubträger Hauptmann Gerhard Hein in den Bauernhof eingewiesen, der ihm vom Gauleiter zum Geschenk gemacht worden ist. Die 360 Morgen große Besitzung liegt in Wollheim, wenige Kilometer von Gnesen entfernt. Die Feier, an der auch das Oberkommando der Wehrmacht maßgeblich beteiligt war, stellte gleichzeitig eine symbolische Ehrung des deutschen Grenadiers dar, der in todesmutigem Einsatz täglich und stündlich sein Leben in die Schanze schlägt, um die deutsche Heimat vor dem Einbruch der bolschewietischen Horden zu bewahren. Der Festakt auf dem Hof in Wollheim sollte darlegen, daß die Heimat das Heldentum des unvergleichlichen deutschen Grenadiers zu würdigen und auch zu danken weiß. Der neue Hofbesitzer, Eichenlaubträger Hein, stellt das Idealbild des deutschen Kämpfers um die Sicherstellung des heißumstrittenen Landes dar. Als schlesischer Grenzlandsohn hat er die Schwere und Bedeutung des Volkssturmkampfes von Jugend auf kennen gelernt, als HJ-Führer hat er die Ideale der Partei in der Jugend verbreiten und vertiefen helfen; als Soldat hat er sich an der West- und Ostfront hervorragend bewährt und, als Kriegsverwundeter wieder zurückgekehrt, steht er als Inspekteur des jugendlichen Wehrrüchtigungswesens wiederum im Dienste von Partei und Staat.

Zum Festakt der Einweisung war die politische Führung des Kreises Gnesen erschienen; ferner hatten auf dem im Flaggenschmuck prägnanten Viereck des Hofes Abteilungen des Landjahres und des Landdienstes, Jungen wie Mädchen, Aufstellung genommen. Auch die Bauernschaft der Umgebung, meist Umsiedler, hatte es sich nicht nehmen lassen, der Feier beizuwohnen. Aus den Gesprächen mit den Bauern sprach eine stolze Freude, solchen verdienten Frontsoldaten zu ihrer nachbarlichen Gemeinschaft zu zählen. Mit einem Heil in den herbstlichen Mittag schmetternden Fanfarenzug des Fanfarenzuges einer Landjahr-Abteilung wurden der Gauleiter begrüßt. Unter den Klängen eines Marsches des ebenfalls zu dem Festakt entsandten Musikkorps des Wachbataillons „Großdeutschland“ schritten der Gauleiter, der Vertreter des stellv. Kommandierenden Generals, sowie Eichenlaubträger Hauptmann Hein die Front der angetretenen Abordnungen ab. Darauf bestiegen der Gauleiter und der Eichenlaubträger nebst Frau einen festlich geschmückten Erntewagen, der als Rednertribüne hergerichtet war.

In seiner Ansprache wies Gauleiter Greiser darauf hin, daß der Reichsgau Wartheland seit Jahrhunderten ein heilumstrittenes Gebiet sei. Dieses alte deutsche Agrarland sei einst durch deutsche Siedlerpioniere urbar gemacht worden. Der Boden sei aber nur gesichert, wenn neben dem Pfluge das Schwert zur Verteidigung bereit liege. Dieser Wille zum Dienst am Boden und zu seiner Verteidigung drücke sich im Gauwappen aus, dessen Sinnbild Pflug und Schwert seien. Nach der Befreiung des Landes von der polnischen Herrschaft sei es eine der ersten Aufgaben gewesen, den durch den polnischen Terror von deutschen Menschen entblößten Raum wieder mit deutschen Bauern aufzufüllen. Wie das eingessene deutsche Volkstum seien auch die in das Land gerufenen Umsiedler bewährte Volkstumskämpfer, die trotz fremden völkischen Druckes ihrem Volkstum die Treue gewahrt hätten.

Zu diesen deutschen Bauern in Wartheland werde nach Beendigung des Krieges der rückkehrende deutsche Frontsoldat treten. Volksdeutsche, Umsiedler und Frontsoldaten würden dann zu dem neuen Typ des politisch-kämpferischen Wehrbauern verschmelzen. Mit dem Einsatz von rund 120. Kriegsverwundeten sei bereits der Grund zu dieser Entwicklung gelegt.

Zu dieser werdenden Kampfgemeinschaft sei jetzt ein neuer Mann hinzuge treten, der sich als Volkstumskämpfer, als HJ-Führer und bei den Kämpfen im Westen und Osten aufs höchste bewährt habe, und der jetzt als Kriegsveteran sich wieder in die Reihe der politischen Kämpfer gliedere. Es sei dies ein Mann, wie ihn der Warthegau brauche. Mit der Über-eignung des Hofes wolle der Reichsgau Wartheland seinen sichtbaren Dank ausdrücken für die Befreiung durch den Führer und seine tapferen Soldaten. Als Hoheitsträger der Partei habe er dem verdienten Frontsoldaten den Hof ge-schenkt und als Beauftragter des Reichskom-



Schau „Maler im Wartheland“

Eigener Drahtbericht der LZ.

Am Sonnabendvormittag wurde durch die Landeskulturwaller Gaupropagandaleiter Maier die für den „Tag der Freiheit“ nimmehr schon traditionell gewordene Ausstellung „Maler im Wartheland“ eröffnet. In dieser Ausstellung vermitteln neben den im Gau schon bekannten Künstlern eine Reihe neuer Maler in ihren Werken den Eindruck, den sie von der Landschaft des wartheländischen Raumes gewonnen haben. Gegenüber den vorausgegangenen Ausstellungen zeigt die diesjährige Schau, die 365 Werke aufweist, einen beachtlichen Fortschritt in der künstlerischen Auffassung und Wiedergabe.

So weist die Ausstellung in ihrem Gesamteindruck ein wesentlich geschlosseneres Bild auf. Das ist um so bemerkenswerter, als bei einem großen Teil der Künstler, die entweder den Rock des Soldaten tragen, oder aus den bombengefährdeten Gebieten stammen, das künstlerische Schaffen durch die äußeren Lebensbedingungen erschwert war. Für den kulturellen Aufbau des Warthelandes ist es bedeutungsvoll, daß dreizehn von den ausstellenden Künstlern sich entschlossen haben, ihren Wirkungskreis in den Reichsgau Wartheland zu verlegen.

Aus den Ostgaueu

W. Eibling. Einen weißen Hirsch erlegt. Damhirsche sind in unserer Heimat keine Seltenheit. Doch dürfte ein weißer Damhirsch, der als Wildpret in einer Eiblinger Feinkosthandlung ausgestellt war, im hiesigen Bezirk nicht sehr oft vorkommen. Dieser Hirsch wurde in dem Quaintainerforst (Kreis Pr. Holland) zur Strecke gebracht.

w. Leipe. Neuer Dachbinder erfunden. Kreisbaurat Konwiarz hat in Zusammenarbeit mit Zimmermeister Schlie (Leipe) einen neuen Dachbinder für Behelfsbauteile konstruiert, für den weder kontingentierte Holz noch Eisen notwendig ist. Der Binder kann bis zu 12 Meter Spannweite verwendet werden. Der Spar-Ingenieur des Baubereichs des Reichsministeriums Speer hat die Konstruktion besichtigt und für sehr gut befunden. Damit ist eine Dachkonstruktion erfunden, die eine wirklich restlose Einsparung von Schnittholz und Eisen ermöglicht und eine wesentliche Erleichterung im Behelfsbauteil mit sich bringt.

Wirtschaft der L. Z. Dr. Schieber über Wehrkraft und Rüstung

Auf vorschlag des Reichsministers Speer hat der Führer dem Staatsrat Dr. Schieber, Chef des Rüstungslieferungsamtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, kürzlich das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen. Damit hat der Führer die rastlose und erfolgreiche Arbeit dieses Mannes ihre verdiente Würdigung gefunden, der auf besonders verantwortungsvollem Posten die Fäden der weltverwetzten Kriegsproduktion in den Händen hält und hier mit ungewöhnlicher Energie und mitreißendem Schwung eine weitgehende persönliche Initiative entfaltet.

Vor Vertretern der Tagespresse gab der auch um Litzmannstadt Textilindustrie arbeitende Staatsrat Dr. Schieber einen Überblick über die deutsche Wehrkraft und Rüstungswirtschaft. Er erklärte ebenso wie die strategische Planung auch die Rüstungsplanung weit vorausschauen muß, denn ein wesentlicher Teil der Schlachtentscheidungen wird stets schon in der Rüstung vorweg genommen. Die Waffen werden immer komplizierter. Aber nicht die Zahl, sondern die Qualität der Menschen, die sie bedienen, und in diesem Sinne ist der deutsche Soldat unerreicht an der Spitze. Unvergleichlich viel günstiger als im Weltkriege ist diesmal auch die Verteilung des Menschenpotentials. Verfügten die Gegner der Mittelmächte im Weltkriege noch über 61/2fache Menschenzahl — in Europa allein über 21/2fache —, so ist jetzt das Verhältnis 1:1, also nahezu ausgeglichen. Deutschland könnte noch 2 Millionen Soldaten mehr haben, wenn während der ersten 10 Jahre die Geburtnutziffern nicht so stark herabgesunken wären. Die Bolschewisten haben dem Geburtenproblem sehr wenig, das größte Augenmerk zugewandt, und sie verfügen daher schon über stärkere wehrfähige Jahrgänge. Dennoch bringt die menschliche Überlegenheit des deutschen Soldaten den Ausgleich, und es geht also mit annähernd gleichen Kräften der Entschei-

ung in diesen gewaltigen Völkerringen entgegen. Auch die Rohstoffversorgung bereitet uns keine unüberbrückbaren Schwierigkeiten, wenn wir auch auf anderen Gebieten nicht über die großen Reichtümer unserer Vorkriegsperiode verfügen. Doch auch diese haben Engpässe. Erste Sorgen bereitet das gemingeren Lager die Steinkohlenversorgung, da in England die Produktion trotz aller Anstrengungen seit Kriegsbeginn erheblich zurückgegangen ist. Am meisten angeschlagen sind die Kohlenlager der britischen Commonwealth. In der letzten Jahre nur zum Einsatz, die Kohlenmenge des Jahres 1938 fördern die oberen Kohlenproduktion der USA, dagegen kommt nicht voll gegen uns zum Einsatz, weil die langen Transportwege über die Ozeane sehr viel mehr Brennstoff erfordern, als der von uns auf der inneren Stahlindustrie. Die Auswertung unserer Lagerbestände wird gefördert durch Verbesserung der Produktionsmethoden und die Verringerung der Einsatzgewichte. Der vorhandene Treibstoff muß voll und ganz der kämpfenden Front zur Verfügung stehen. Deshalb wird die Heimat nach und nach restlos auf den Generatorbetrieb umgestellt werden. An Stelle des wertvollen Rohstoffes Kohlen in Zukunft nur in genügender Menge zur Verfügung stehende Steinkohle als fester Treibstoff Verwendung finden. Die Energie

versorgung der Industrie erfordert weithin große Sparsamkeit in den Haushaltungen; denn hier vermag eine nur 10%ige Einsparung bereits die Hälfte zu decken; zeitweise fehlenden Stromspeizer auszugleichen. Um die feindliche Kautschukzeugindustrie zu decken, müssen wir eigene Betriebe, die sich mit Sparsamen sind wir ausreichend versorgt, da wir vielfach auf Werkstoffe ausweichen konnten.

Der feindliche Luftterror vermochte unsere Rüstung nicht nachhaltig zu stören; denn gelang stets in kürzester Zeit, einen weitgehenden Ausbesserungsplan zu durchföhren. Die großen Erfolge der Rüstungssteigerung durch die rationelle Arbeit des Reichsminister Speer bereits mit eindrucksvollen Zahlen belegt. Darüber hinaus soll nun auch nicht auf breiterer Grundlage die Zulieferungsindustrie ausgeweitet werden, die Vormaterial, wie Zahnrad, Lager, Gußstücke, Panzerplatten, optische Geräte, etc. in großer Anzahl und in den besetzten Gebieten wird die erforderlichen Arbeitskräfte für alle diese Pläne freimachen.

So rundet sich ein Bild von unserer Kriegsproduktion, das uns mit größter Zuversicht und Sicherheit in die Zukunft blicken läßt. Die deutsche

seinen Waffenkonstrukteure und Erfinder raste nicht, und gerade auf diesem Gebiet dürften die Feindmächten noch unliebsame Überraschungen bevorstehen. Das mutige deutsche Herz des deutschen Soldaten und die ihm von der schaffenden Heimat in die Hand gegebenen Waffen werden in diesem gewaltigen Ringen den Sieg davontragen.

Der Kriegsdienst des Geldes

Der Einsatz der Arbeitskraft der Nation ist in diesem Kriege in einer Lückenlosigkeit erreicht worden wie nie zuvor. Aber auch das Geld der Volkswirtschaft muß in gleicher Weise in den vollen Kriegsdienst treten. Wie es heute nirgendwo stillstehende Hände gibt, so darf es im Kriege auch kein stillstehendes Geld geben, und ebensowenig wie heute der Arbeiter und die angestellte seinen Arbeitsplatz beliebig verlassen kann, darf das Geld im Kriege nach Gutdünken auf den Märkten veräußert werden". „Es muß als Spargeld fest angelegt werden. Je mehr gespart wird — gleichgültig, ob bei Sparkassen, Banken oder Genossenschaften, bei Bausparkassen oder durch den Erwerb von Reichswerten und Pfandbriefen — um so besser lassen sich die großen Aufgaben, die an unsere Kriegswirtschaft im fünften Kriegsjahr gestellt werden müssen, erfüllen. Aber auch der Sparer selbst hat von den ständigen Vorsehrungen den größten Nutzen, weil er der Sicherheit der Zukunft dient. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die das Reich auf Arbeit und damit auch immer auf Umschichtung verwirklicht, sorgt dafür, daß das Spargeld nach dem Kriege, wenn wieder größere Kaufmöglichkeiten gegeben sind, über den vollen Wert seiner Ersparnisse verfügen kann. Das deutsche Volk hat im Vertrauen auf seine Führung auf dem Spargelbte bisher seine Pflicht erfüllt. Die Deutschen Sparwoche 1943 vom 23. bis 31. Oktober, der die deutschen Kreditinstitute vereint aufrufen soll und wird Freund und Feind ein Zeugnis des deutschen Volkes auch in der härtesten Phase dieses Krieges unerschrocken zu legen.

Y NORBERT
 liche Geburt
 Sohnes geben v
 Matz und Fra
 mannstadt, Me
 den 22. Oktober
 Die glücklic
 zweiten K
 Mädchens, zeig
 Hugo Beste
 Wehrmacht, ur
 geb. Kruschel,
 Frauenklinik.
HANS FRID
 Die Geburt
 des zeigen hoc
 got Huber
 Johanneskranker
 Huber, Zugw.
 mannstadt, Bau.
Y Manfred
 Schwester
 Dies zeigen ho
 lische K
 Schneider und
 rich Krzyz
 eladt, Mollkre
Y Wallis lang
 chen MAR
 16. 10. angeko
 hocherferr an:
 lich, z. Z. im
 Mollte geb.
 Straße 82, z. Z.
 Robert-Koch-St


Y Unser
 Bruder
Pg. Erl
 Inhaber des K
 2. Kl. und des
 geb. am 3. 1.
 9. 43 im Ostr
 Leben voller la
 höchste Vollre
 in tiefer Tra
 Herzeleid:
 Ida Ziebart
 stern Edith
 Ewald Hens
 und Verwan
 Schönnagen/E
 stedt, Schlie
 Mit dem Haup
Pg. Erl
 verliert die R
 stadt-Land des
 Mitarbeiter. A
 nationalisatist
 tumskampfan
 hatte seit Kri
 geschäftsführer
 am Aufbau des
 ketreu seinem
 Brüder, der
 Opfer fiel, in
 werden sein
 Ehren halten.
 Mees, Kr


 Unsagb
 leid b
 rich,
 9. Okt. 1943
Hildeg
 geb
 unser lieber
 Dr. med. F
 44-Ustuf.,
 HJ.
 und deren 4

Ihr junges Le
 Vaterland
 und in tiefer
 Die Eltern,
 Felde) und
 Litzmannstadt


 Hoffter
 Wieder
 die
 schme
 unser innigst
 zensguter un
 der und Brä

Harry
 K.O.B. in
 geb. am 4.
 schweren Abw
 in soldatische
 seinen über
 und sein Vat
 fallen ist.
 In unsagba
 Berta und
 Bruder Alfr
 alles gelieb
 Franks.
 Litzmannstadt


 immer
 Wieder
 hielte
 ternd
 unabbare Na
 lieber Älteste
 Hefte und Ve
Art
 Inhaber
 am 2. 10. 43
 ren sein j
 Leben im Ost
 bes. und Zu
 Fahnenleid,
 in unsagba
 Die Eltern
 Radke (z.
 ster, drei
 und Tante
 Kameraden
 leb hatter
 Litzmannstad


 Unser
 gutes
Siegt
 geb. am 19.
 8. 43 an de
 hoffnungsvoll
 land geplan
 in tieferst
 Richard L
 geb. Dymann
 welters V
 Fabianitz, W

Erdba
 am 20. Sept
 ren Abweh
 Alter von 2
 erlitten hat
 gab er sein
 deutsland.
 Holdine R
 geb. Nilm
 gut (z. Z.)

FAMILIENANZEIGEN

NORBERT EMIL. Die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes geben wir bekannt. Emil Matz und Frau Amanda. Litzmannstadt, Meisterhausstr. 40-42, den 22. Oktober 1943.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kriegskindes, eines Mädchens, zeigen hocherfreut an: Hugo Bestek, z. Z. bei der Wehrmacht, und Frau Helene Kruschel, z. Z. II. Städtische Frauenklinik.

HANS FRIEDRICH. 22. 10. 43. Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Marie Huber geb. Böttcher, z. Z. Johanneskrankenhaus, und Franz Huber, Zugw. d. Sch., z. Z. Litzmannstadt, Bauhärterstraße 22.

Manfred freut sich über sein Schwesterchen UTA KARIN. Die zeigen hocherfreut an: Elzbieta Krzyzowaty geb. Schneider und 44-Stm. Friedrich Krzyzowaty. Litzmannstadt, Mollkestr. 74/38, d. 22. 10. 43.

Willis längereschwesterchen MARGIT INGE ist am 10. 10. angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Erdmann Fröhlich, z. Z. im Osten, und Charlotte geb. Pino, Adolf-Hitler-Straße 82, z. Z. Krankenhaus Mitte, Robert-Koch-Straße 13.

Unser unvergessener Sohn, Bruder und Schwager, der **Otto-Anw., Ulfz.**

Pg. Erich Ziebart Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. und des gold. HJ-Abzeichens, geb. am 3. 1. 1915, erlitt am 26. 9. 43 im Osten den Heldentod. Ein Leben voller Ideale fand damit seine höchste Vollendung.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: Eltern Heinrich und Elzbieta Ziebart geb. Huber, Schwägerin Edith und Ulfz., Schwager Ewald Hensel (z. Z. im Felde), und Verwandte.

Schönungen/Eldstadt, Litzmannstadt, Schleifenstraße 48. Mit dem Hauptgemeinschaftsleiter **Pg. Erich Ziebart** verliert die Kreisleitung Litzmannstadt-Land den dritten bewährten Mitarbeiter. Als fanatischer Nationalsozialist stand Ziebart im Volksturm als führender Stille und hatte seit Kriegsbeginn als Kreisgeschäftsführer maßgeblichen Anteil am Aufbau des Kreises. Er ist nun, getreu seinem Fahnenwort, seinem Bruder, der dem Polenterror zum Opfer fiel, in den Tod gefolgt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mees, Kreisleiter und Landrat.

Unvergessen bleibt uns die Nachricht, daß bei dem Terrorangriff auf Götterheim am 9. Okt. 1943 unsere liebe Tochter **Hildegard Kehrer** geb. Schneider

unser lieber Schwiegersohn **Dr. med. Herbert Kehrer** 44-Jährig, Inhaber des goldenen HJ-Abzeichens

und deren 4 Monate altes Söhnchen **Udo** ihr junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gaben.

In tiefer Trauer: Die Eltern, Brüder (z. Z. im Felde) und alle Verwandten. Litzmannstadt, Mephistostraße 3.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erheben wir noch unauflösbare und schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, herzensguter und unvergessener Bruder und Bräutigam, der **Georg**

Harry Willi Rose K.O.B. in einem Gren.-Rgt. geb. am 4. 6. 1916, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung für sein über alles geliebtes Vaterland am 20. 8. 43 gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz: Berta und Willi Rose als Eltern, Bruder Alfred und seine über alles geliebte Braut Eilke Renate Frankus.

Litzmannstadt-Erzhausen.

Immer auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erheben wir die tieferschmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter, der Getreide **Artur Radke**

Inhaber der Ostmedaille am 2. 10. 43 im Alter von 21 Jahren sein junges hoffnungsvolles Leben im Osten für das Volk und die Zukunft, getreu seinem Fahnenwort, gelassen hat.

In unsagbarem Schmerz: Die Eltern Ernestine und Oskar Radke (z. Z. im Osten), Schwester, drei Brüder, Onkel, Tanten, alle Verwandten, Kameraden und Freunde, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Pfeiffergasse 17.

Unser lieber Sohn und guter Bruder, der **Georg, R.O.B.**

Siegfried Löffler geb. am 19. 9. 1923, hat am 16. 8. 43 an der Ostfront sein junges hoffnungsvolles Leben für Deutschland geopfert.

Als Verlobte grüßen: **ERIKA KUNKE** und Gebr. **EGON ULRICH**, z. Z. im Einsatz. Litzmannstadt, Norderneystr. 25.

Als Verlobte grüßen: **IRENE SIMON** - **OTTO Knappe**, apl. Postinspektor, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, den 24. 10. 43.

Wir haben uns verlobt: **AGRA BOHNKE**, GÜNTHER WESSEL, Ulfz. u. Flugzeugführer. Freihaus, Gut Swendziewice, Post Karschnitz, 24. Oktober 1943.

URSULA GROTH, Ulfz. **GEORG ZIMMERMANN**, Verlobte. Eickendorff/Schönebeck a. Elbe - Litzmannstadt, im Oktober 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **WILHELM DIETICHEN** und Frau **HEDWIG** geb. Ewy. Ostrowo, im Oktober 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **RICHARD ARNDT**, Fhj. Ulfz., und Frau **MARIE ARNDT** geb. Mitrijew. Tomaszow-Maz., den 24. 10. 43.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir herzlich. Ulfz. **Alfred Ullrich** und Frau **Edith** geb. Ebert. Pabianitz, im Oktober 1943.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, dem 21. 10., um 20 Uhr, nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Gattin und herzensgute Mutter, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Fejnas geb. Magin im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 25. 10. 1943, um 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Zietzenstr. 27.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, liebe Schwester und Tante

Stephanie Luise Lorentz geb. Tullius im Alter von 63 Jahren am 21. 10. 1943 zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. 10. 1943, um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Kinder.

Am 18. 10. 1943 um 14 Uhr ist unser einziges Söhnchen und allerliebster Sohn

Peterie Loster im Alter von 1 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit von uns gegangen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. 10., um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Eltern Johann Loster, z. Z. im Felde, Angela Loster, geb. Gerle, zwei Schwestern, Großeltern, Tanten und Onkel. Litzmannstadt, Haußländer Straße 9-11, W. 3.

Nach langem schwerem Leiden verschied unsere von Herzen geliebte Mutter

Johanna-Marie Krzyzanowska im 62. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Oktober, um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Sohn Georg und die Hinterbliebenen.

Nach kurzem schwerem Leiden starb unser lieber Sohn, Bruder, Vetter, Nefte und Enkel

Arno Georg Schmidt geb. am 9. 10. 1938 in Litzmannstadt. Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. 10. 1943, um 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

In tiefem Schmerz: Die Eltern und alle Verwandten.

Für die herzliche Teilnahme aus Anlaß des Todes unseres lieben

OFFENE STELLEN Erfahrener Einkäufer für größeres Industriewerk gesucht. Angebote unter A 2404 L.Z.

Ein Lagerverwalter für Schuhgroßhandel sofort gesucht. Angebote unter 2203 an L.Z.

Bürokräfte für die Wirtschaftsabteilung eines größeren Industrieunternehmens am Platz für sofort gesucht. Angebote mit üblichen Unterlagen u. A 2367 an L.Z.

Bürokraft mit Maschineschreiben zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 1797 an L.Z.

Mehrere Textil-Lageristen für d. Wartehaus zur selbständigen Leitung umfangreicher Textillager in verantwortlicher Position zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter A 2419 an L.Z. erbeten.

Von großem Industriebetrieb in Litzmannstadt werden für sofort gesucht: 1. Kaufmann für die allgemeine Verwaltung. Erwünscht sind Kenntnisse im betrieblichen /ordruckwesen und Wohnungsverwaltung. Gute Beherrschung der deutschen Sprache Bedingung. 2. Lagerverwalter mit Kenntnissen der Werkzeuge und Maschinenbranche, der ein großes Lager selbstständig verwalten kann. Angebote an die L.Z. unter A 2422.

Deutsche Hofaustreier in Dauerstellung gesucht. Es kommen energische Personen auch über 60 Jahre in Frage. Persönliche Angebote: General-Litzmannstadt-Straße 91

Buchhalterin, bewanderte Kraft, von Großhandelsbetrieb sofort gesucht. Angebote unter 2204 an L.Z.

Jüngere Stenotypistin, perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, von großem Industriebetrieb in Litzmannstadt für interessantes Arbeitsgebiet sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter A 2382 L.Z.

Unabhängige Frau oder Fräulein, deutsch-polnischsprechend, als Verkäuferin für ein Lebensmittelgeschäft in Litzmannstadt sofort gesucht. Angebote unter 2185 L.Z.

STELLENGESUCHE Webermeister, versiert in Lagerführung, Betriebsmittelkauf sowie sämtlichen fachmännischen Arbeiten der Weberlei, sucht Stellung. Ang. u. 2127 an L.Z.

Buchhalter, bilanzischer, Durchschreibesystem, sucht Stellung. Angebote unter 2181 an L.Z.

R.-Deutscher, Anfang 50, sucht Vertrauensstellung. Verwaltung, Lager, guter Rechner und Handschrift. Angebote 2187 L.Z.

Langjährige Bilanzbuchhalterin, sichere Rechnerin und Maschineschreiberin, sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter 2198 an L.Z.

Hervorragender Kartograf, ehem. Dozent für technisches Zeichnen, sucht ebn. Stellung. Angebote u. 2107 L.Z.

Buchhalter-Kalkulator, frei ab 1. 11. 1943, sucht Stellung im wichtigen Betrieb. Angebote unter 2085 an L.Z.

UNTERRICHT Wer erteilt Schülern der I. Hauptschulklasse Unterricht in Deutsch? Angebote unter 2029 an L.Z.

Englische Nachhilfestunden gesucht. Angebote unter 2177 L.Z.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch. Rechtschreibung, Korrespondenz. Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7.

Sprachen-Unterricht: Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Schulnachhilfe erteilt Meisterhausstr. 90, W. 12.

Suche Konversation mit einer Dame: Englisch, Französisch oder Russisch. Angebote unter 2201 an L.Z.

Englisch-Unterricht in den Abendstunden oder sonntags gesucht. Angebote unter 2140 L.Z.

Lehrer oder Lehrerin für englischen Unterricht gesucht. Fernruf 224-01.

2 Wachhunde, gut dressiert, sucht Nahrungsmittelwerk Alfred Nowacki, Kalisch, Postfach 11.

Scharfer Wachhund gesucht. Hermann Eberhardt, K.-G., Bauunternehmung, Freihaus, Schleifbach 1.

Brauchbarer Jagdhund, fest vorstehend, sicher apportieren, zu kaufen gesucht. Röwer, Wola Lubutka, Post Nerwiler, Fernsprecher Nr. 5.

2 Wachhunde, gut dressiert, sucht Nahrungsmittelwerk Alfred Nowacki, Kalisch, Postfach 11.

Gut erhaltenes Akkordeon kauft Nohlen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 119.

Einfamilienhaus mit Bad und Garten in Litzmannstadt wegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2396 an L.Z.

Eine Schreibmaschine, möglichst neuwertig oder gebraucht, von Großhandelsfirma dringend gesucht. Gell. Angebote unter A 2402 an L.Z.

Garnie, zusammenlegbare, aus Wellblech oder anderem Material, in gutem Zustand, kaufe sofort. Angebote bitte sofort unter 1957 an L.Z.

Kleiderschrank, Waschtisch, Tisch, 2 Stühle, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 1934 an L.Z.

Gebrauchter Kleiderschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter 1944 an L.Z.

Peitzkragen zu einem Damenmantel zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2056 L.Z.

Gut erhaltenes Silberfuchs zu kaufen gesucht. Angebote u. 1940 an L.Z.

Silberfuchsschwarz oder anderen zu kaufen gesucht. Ang. u. 2023 an L.Z.

Gummikabel, 50 m, 3 Phasen, für 5-PS-Dreschmotor von Gutsverwaltung zu kaufen gesucht. Angebote unter 1950 an L.Z. erbeten.

Gehr., gut erh. Piano zu kaufen gesucht. Angebote unter 1976 an L.Z.

Kleiderschrank, doppeltürig bevorzugt, sowie Bücherregal zu kaufen gesucht. Angebote unter 1963 an L.Z.

Eine gut erh. Bettcouch zu kaufen gesucht. Angebote u. 1942 an L.Z.

2-3 bequeme Stühle, Polstersessel oder Klubsessel, Knabenrad, Gnom, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1917 an L.Z. Fernruf 187-71.

Suche einen gebrauchten Herrenwintermantel. Angebote u. 1893 an L.Z.

Kaufe elektrischen Kühlschrank. Angebote unter 1998 an L.Z.

Herrenzimmer zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen goldene Damenarmbanduhr mit Wertausgleich. Angebote unter 1977 an L.Z.

Größter Goldschrank sofort zu kaufen gesucht. Lebensmittelfabrikation b. Moritz, Buschlinie 81, Ruf 161-80.

Drehbänke zu kaufen oder pachten für Großbetrieb sofort gesucht. Komplette Schlosserei mit evtl. Beteiligung bevorzugt. Entsprechende Räume sind vorhanden. Angebote unter 1995 an L.Z. erbeten.

TAUSCH Biete großen dunklen Fuchs und dunkles Schneidestück, Gr. 44; suche Peitzmantel, Gr. 42/44. Angebote unter 1881 an L.Z.

Tausche gut erhaltenes Radio gegen Büttel, Ausziehtisch und Stühle oder Schreibtisch und Bücherschrank. Evtl. Zahlung. Angebote u. 1939 an L.Z.

D.-Herbstmantel evtl. gegen D.-Armbanduhr, Kinderschuhe, Gr. 25, gegen Rollschuhe zu tauschen gesucht Zietzenstraße 126, W. 2.

Tausche gut erhaltenen Lodenmantel gegen Übergangsmantel oder Schiase. Angebote unter 1932 an L.Z.

Tausche Volksempfänger gegen gut erhaltenen Kindersportwagen. Angebote unter 1773 an L.Z.

Biete weiße Metallbettstelle mit Auflegematrize und Nachtschränken; suche Gardinen oder rostfreies Eßbesteck. Angebote unter 1774 an L.Z.

Tausche Herren-Fahrrad gegen Nähmaschine. Angeb. u. 1771 an L.Z.

Biete Bottliken gegen Eßbesteck. Angebote unter 1770 an L.Z.

Tausche Elektroplatte 220/120 Volt, 2teilig, 2 Liegestuhlgestelle und Wellwagen gegen gutes Kinderauto und Schaukelpferd. Ang. u. 1779 an L.Z.

Biete Gaskocher, zweiflammig, gegen Mantel oder Kleid. Angebote unter 1791 an L.Z.

Höhensonne 120 V gegen 220 V zu tauschen gesucht. Ang. u. 1822 an L.Z.

Heißwassererwärmer für Gasanschluss, gut erhalten, gegen längeren Flurläufer zu tauschen. Angebote u. 1853 an L.Z.

Wenig gebrauchten Kinderwagen gegen Store oder Läufer zu tauschen gesucht. Angebote unter 1861 L.Z.

Schreibmaschine gegen Nähmaschine zu tauschen gesucht. Ang. u. 1896 L.Z.

4 Stühle, dunkel gebeizt, abzugeben gegen Schließkoffer oder gr. Reisekoffer. Angebote unter 1883 an L.Z.

Biete Lederhandschuhe, Gr. 7, und eine Damengarnitur, Gr. 42; suche Damenschäftel, Gr. 38-37. Angebote unter 1900 an L.Z.

Tausche ein gutes Herren-Damenfahrrad, verchromt, gegen einen guten Damen-Wintermantel, Gr. 44. Angebote unter 1918 L.Z.

Biete elektr. Motor, 5 1/2 PS, 1 Wasserpumpe, etwa 2000 Liter, verschied. Farben zum Färben; suche Schreibmaschine und feuerfesten Schrank. Str. d. S. Armee 56, W. 1.

Schönes Tamburin mit Hülle, passend für Gymnastiklehrerin, zu tauschen gegen Peitzkragen. Angebote unter 2018 an L.Z.

1 Paar sehr gut erhaltene Herrenlederschuhe, Größe 41, gegen 42 zu tauschen gesucht Clausewitzstr. 26/16.

Tausche großen oder kleineren Reisekoffer und braune Lederaktentasche gegen Damenlederstiefel, Größe 37. Angebote unter 1901 an L.Z.

Tausche schweren Herrenpullover gegen Damenpelz- oder Wintermantel, evtl. Wertausgleich. Ang. u. 1857 an L.Z.

Tausche weißes Brantkleid gegen hübsches Wollkleid, Gr. 42. Angebote unter 1671 an L.Z.

Deutsche Spar-Woche

Noch mehr sparen

das Beste, was man jetzt tun kann. Den Nutzen hat man später selbst.

23-30. OKTOBER

Die öffentlichen mündelsicheren Kreis- und Stadt-Sparkassen

Spare jetzt für Dein Eigenheim!

Der ernste Entschluß zum Sparen ist der erste Grundstein für dein späteres Eigenheim. Wir bieten alles, was zur sicheren Baufinanzierung eines Eigenheimes oder Geschoßbaues (auch mit gewerblichem Einschlag) notwendig ist.

Bausparen ist steuerbegünstigt!

Rat und Auskunft erteilt gern und für Sie völlig unverbindlich.

Bank Litzmannstädter Industrieller
a. G. m. b. H.
Litzmannstadt, Lutherstraße 15.

Allianz

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Aktienkapital 66 Millionen Reichsmark

Sicherheitsmittel und technische Reserven 1942: ca 381 Millionen Reichsmark

Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159 Ruf 181-41

Erst überlegen..

Bevor etwas fortgeworfen wird, ob es noch brauchbar ist. Alte Brillenfassungen z.B. kann der Augenoptiker durch Auer-Neophan-Gläser in eine wertvolle Blendschutzbrille verwandeln, die Ihre Sonnenbrille verschont. Lassen Sie über dem Augenoptiker Zeit, denn Neophan-Gläser sind nicht immer sofort lieferbar.

AUER-Neophan

das farbenfrohe kontrastreiche Blendschutz-Glas

AUERGESSELLSCHAFT A.G.

Pancola Film

Seltener geworden - eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

Es muß kein netter sein

Wir reparieren!

Reparaturwerkstätte
F.M. BATHOLT
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 66

AMTICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt

Bekanntmachung über Petroleum-Bewirtschaftung.

1. Die Verbraucher, bei denen die Voraussetzungen zur Erteilung eines Petroleum-Bezugsausweises unverändert vorliegen, haben ihre Petroleum-Bezugsausweise zur Verlängerung der Gültigkeit bis zum 31. 10. 1943 bei dem sie betreffenden Einzelhändler einzureichen.

2. Die Einreichung der Petroleum-Bezugsausweise beim Einzelhändler zwecks Gültigkeitsverlängerung ist als Versuch der Erschleichung einer Bezugsberechtigung strafbar, wenn die tatsächlichen Voraussetzungen für die Erteilung des Petroleum-Bezugsausweises nicht mehr vorliegen.

Die Wirtschaftsämter sind deshalb angewiesen, bei Feststellung derartiger Verstöße von ihrem Ordnungsstrafrecht unnachlässig Gebrauch zu machen.

3. Die Einzelhändler haben die Petroleum-Bezugsausweise ihrer Kunden bis zum 15. 11. 1943 gesammelt beim Wirtschaftsamt einzureichen. Der Eintragung in eine Kundenliste und der Übersendung dieser Kundenlisten an das Wirtschaftsamt bedarf es nicht.

Posen, den 24. Oktober 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landeswirtschaftsamt.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Gauwirtschaftskammer Wartheland

Reichsgau Wartheland. Abgabe von Geflügel an Verbraucher. Die Abschnitte 43 a bis d der vorjährigen Eierkarte sowie die Abschnitte 53 a bis d der diesjährigen Eier- und Geflügelkarte Reichsgau Wartheland verlieren mit dem 31. Oktober 1943 ihre Gültigkeit.

Posen, den 21. Oktober 1943.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel
in der Gauwirtschaftskammer Wartheland.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Staffelung des Arbeitsbeginnes in der Litzmannstädter Industrie. Die am 1. 4. 1942 eingeführte Staffelung des Arbeitsbeginnes der industriellen Betriebe, die das einzige wirksame Mittel zur Vermeidung überhöhter Spitzen im Personenverkehr der Straßenbahn. Die Betriebe werden dringend gebeten, von der im nachstehenden angeführten Staffelung im Winterhalbjahre nicht abzugehen.

Nach der Staffelung beginnen:

Betriebe	Arbeiter	Angestellte
mit 601 und mehr Gefolgschaftsmitgl.	um 6.00 Uhr	7.30 Uhr
mit 451—600	„ 6.15 „	7.30 „
mit 301—450	„ 6.30 „	7.30 „
mit 151—300	„ 6.45 „	8.00 „
unter 100	„ 7.00 „	8.00 „

Ein Abweichen von dieser Staffelung würde in den Morgen- und Nachmittagsstunden Verkehrschaos entstehen lassen, die von der Straßenbahn nicht bewältigt werden können und zu ernststen Störungen im Personenverkehr führen. Die Straßenbahn würde ihre Fahrpläne nicht einhalten, die rechtzeitige Beförderung der Arbeiter und Angestellten nicht gewährleistet werden. Die Einhaltung der Staffelung liegt somit auch im Interesse der Betriebe.

Litzmannstadt, den 19. Oktober 1943.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

Für die in der Schweißerwerkstätte der Wirtschaftskammer Litzmannstadt stattfindenden Schweißerkurse werden täglich Anmeldungen für Autogenschweißkurse von 220 Stunden Dauer entgegengenommen. Der Kurs endet mit einer durch den Deutschen Verband für Azetylen und Schweißtechnik durchgeführten staatlichen Schweißprüfung.

Der nächste Kurs beginnt am 1. November 1943. Einzelheiten durch den Leiter der Schweißerstätte, Buschlinie 123, Fernruf 204-86.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 405/43. Betr.: Pferdefuhrmittelscheine. Die Pferdefuhrmittelscheine für das Jahr 1943/44 für nicht landwirtschaftliche Pferdehalter des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt werden in diesem Jahr von der Fahrbereitschaft, Straße der 8. Armee 29, im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft an folgenden Tagen ausgeben:

Montag, den 25. 10. 1943, von A bis F; Dienstag, den 26. 10. von G bis K; Mittwoch, den 27. 10. von L bis Q; Donnerstag, den 28. 10. von R bis S; Freitag, den 29. 10. von St bis Z.

Die Ausgabe erfolgt von 7 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Für Pferdebesitzer aus dem Landkreis Litzmannstadt ist eine Anmeldebesccheinigung des zuständigen Amtskommissars vorzulegen. Außerdem sind Ausweispapiere, ggf. Vollmachten mitzubringen. Polnische Pferdehalter werden nur nachmittags abgefertigt. Fuhrunternehmer haben gleichzeitig die Mitgliedskarte der Reichsverkehrsgruppe vorzulegen.

Pferdehalter, die außerdem noch einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften und über eigenes Fuhrverfügen, oder im Wege der Brachlandaktion Hafer angebaut haben, sind verpflichtet, bei der Futtermittelausgabe dieses anzugeben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Verringerung der Pferdebestandes innerhalb 3 Tagen Abmeldung und Rückgabe der freigegebenen Futtermittelscheine zu erfolgen hat.

Litzmannstadt, den 22. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister

Der Fahrbereitschaftsleiter für den Stadt- und Landkreis.

Nr. 402/43. Betr.: Neue Auslieferungen der Stadtbücherei. Erwachsenen-Ausleihe der Volksbücherei, Adolf-Hitler-Str. 98: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend von 11—13 Uhr und von 16—19 Uhr. Dienstag, Freitag von 12—14 Uhr und von 17—20 Uhr.

Musikbücherei, Adolf-Hitler-Str. 98: Dienstag von 17—19 Uhr. Donnerstag von 16—19 Uhr. Jugendbücherei, Adolf-Hitler-Str. 86: Montag, Freitag von 11—16 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 11—15 Uhr.

Litzmannstadt, den 21. 10. 43.

Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 406/43. Betr.: Öffentliche Sprechstunde. Die Sprechstunde des Oberbürgermeisters am Montag, den 25. 10. 1943, fällt aus.

Litzmannstadt, den 22. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister.

Nr. 408/43. Betr.: Öffentliche Diphtherie-Schutzimpfungen. Es werden ab sofort bis auf weiteres jeden Dienstag und Donnerstag in den Räumen des Gesundheitsamtes, Adolf-Hitler-Straße 113, Erdgeschoss, öffentliche, unentgeltliche Diphtherie-Impfungen abgehalten, und zwar für Deutsche: dienstags von 8—11 Uhr, für Polen: dienstags von 8—11 Uhr. Ausweise über bereits durchgeführte Diphtherie-Schutzimpfungen werden zweckmäßig vorgelegt. Beginn: Dienstag, den 26. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Gesundheitsamt.

Zahlungen an Empfänger von Familienunterhalt im Monat November 1943. Die Zahlungen sind wie folgt festgesetzt worden: Dienstag, den 2. November, und zwar: A von 9—10, B von 10—12, C und D von 13—14.30 Uhr. Donnerstag, den 4. November, und zwar: F von 9—11, E von 11—12, G von 13—14.30 Uhr. Freitag, den 5. November, und zwar: Ha—Hi von 9—11, Rest H von 11—12, I und J von 13—14.30 Uhr. Montag, den 8. November, und zwar: Ka—Ki von 9—11, Kl—Ko von 11—12, Rest K von 13—14.30 Uhr. Mittwoch, den 10. November, und zwar: L von 9—11, N, O und Q von 11—12, P von 13—14.30 Uhr. Freitag, den 12. November, und zwar: Ma—Mi von 9—11, Rest M von 11—12, U, T und V von 13—14.30 Uhr. Montag, den 15. November, und zwar: Ra—Ro von 9—11, Rest R von 11—12, Sa—Si von 13—14.30 Uhr. Dienstag, den 16. November, und zwar: Sch von 9—12, Rest S von 13—14.30 Uhr. Donnerstag, den 18. November, und zwar: Wa—Wo von 9—11, Rest W von 11—12, Z von 13—14.30 Uhr.

Im Behinderungsfall kann das Geld durch einen Vertreter in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß außer der Vollmacht die grüne Ausweiskarte vorlegen. An die Empfänger, die aus beruflichen Gründen zu den normalen Auszahlungstagen der laufenden Woche nicht erscheinen können, werden am Freitag während des Spätdienstes Zahlungen geleistet. Von der beabsichtigten Abholung des Familienunterhaltes am Spätdienst des Freitags ist aber vorher, und zwar einmal bis zum Widerruf, an die Amtsstelle schriftlich, mündlich oder durch Boten Nachricht zu geben.

Die Zahlung erfolgt bereits im Verwaltungsgebäude Deutschlandplatz 14.

Litzmannstadt, den 23. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Amt für Familienunterhalt.

Zahlungen an Umsiedler im Monat Oktober 1943. Die Zahlung an Umsiedler-Kreisfürsorge für November 1943 wird wie folgt festgesetzt. Für Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben: Dienstag, den 26. Oktober, und zwar: A, B, C, D und E von 9—11, F und G von 11—12, H, I und J von 13—14.30 Uhr. Donnerstag, den 28. Oktober, und zwar: K, M und N von 9—11, L von 11—12, O, P und Q von 13—14.30 Uhr. Freitag, den 29. Oktober, und zwar: R und S von 9—11, T, U und V von 11—12, W und Z von 13—14.30 Uhr.

Im Behinderungsfall kann das Geld durch einen Vertreter in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß außer der Vollmacht den Rückkehrausweis vorlegen.

Die Zahlung erfolgt nach Hermann-Göring-Straße 61.

Litzmannstadt, den 23. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Volkspflegeamt.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Die Hebeliste für die Tierseuchenbeiträge für die Rechnungsjahre 1942 und 1943 ist aufgestellt und liegt in der Zeit vom 25. Oktober bis 1. November 1943 in der Stadtkasse Kallisch zur Einsicht aus. Anträge auf Berichtigung sind innerhalb der Auslegungzeit bei dem Oberbürgermeister — Stadtkassamerei — Rathaus, Zimmer Nr. 19, anzubringen.

Kallisch, den 21. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister.

Der Bürgermeister Freihaus

Für die Stadt Freihaus habe ich eine Friedhofsordnung erlassen, die bis zum 31. 10. 1943 im Stadtbauamt während der üblichen Dienststunden öffentlich zur Einsichtnahme ausliegt.

Freihaus, den 15. Oktober 1943.

Der Bürgermeister: Versen.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreislachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Betr.: Abgabe von Geflügel. Die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten im Laufe der nächsten Tage auf die Abschnitte 54 a bis d der Eier- und Geflügelkarte, Reichsgau Wartheland, Geflügel laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, Erich, Ostlandstraße 138	Nr. 2000 — Schluß
Biegusch, Robert, Schlageterstraße 83	„ 2000 — Schluß
Huber, Hilde, Horst-Wessel-Straße 34	„ 2000 — Schluß
Hintz, Alfred, Adolf-Hitler-Straße 277	„ 2000 — Schluß
Hiller, Bruno, Adolf-Hitler-Straße 225	„ 2000 — Schluß
Müller, Paul, Moltkestraße 199	„ 1000 — Schluß
Steidel, Arno, Adolf-Hitler-Straße 64	„ 3000 — Schluß
Wildemann, Lotte, Zietenstraße 52	„ 2000 — Schluß
Zielke, Adolf, Gartenstraße 89	„ 2000 — Schluß
Zielke, Eugen, Adolf-Hitler-Straße 152	„ 2000 — Schluß
Zoller, Rudolf, Metzler Straße 16/18	„ 1500 — Schluß

Ferner erhalten die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, auf die Abschnitte 55 a bis d der Eier- und Geflügelkarte, Reichsgau Wartheland, laut nachstehender Nummernfolge Geflügel:

Hobenstein, Gaston, Meisterhausstraße 91	Nr. 1 — 1000
Bauer, Erich, Ostlandstraße 138	„ 1 — 1000
Müller, Paul, Moltkestraße 199	„ 1 — 1000
Biegusch, Robert, Schlageterstraße 83	„ 1 — 1000
Hintz, Alfred, Adolf-Hitler-Straße 277	„ 1 — 1000
Hiller, Bruno, Adolf-Hitler-Straße 225	„ 1 — 1000
Müller, Paul, Moltkestraße 199	„ 1 — 1000
Steidel, Arno, Adolf-Hitler-Straße 64	„ 1 — 1000
Wildemann, Lotte, Zietenstraße 52	„ 1 — 1000
Zielke, Adolf, Gartenstraße 89	„ 1 — 1000
Zielke, Eugen, Adolf-Hitler-Straße 152	„ 1 — 1000
Zoller, Rudolf, Metzler Straße 16/18	„ 1 — 1000
Halle, Gustav, Alexanderhofstraße 75	„ 1 — 1000
Steidel, Arno, Adolf-Hitler-Straße 64	„ 1 — 1000
Koschade, Hedwig, Marktstraße 27	„ 1 — Schluß
Warren, Theodor, Glyzinienallee	„ 1 — Schluß
Justen, Karl, Artur-Meister-Straße 38	„ 1 — 1000
Buhle, Charlotte, Bauführerstraße 35	„ 1 — Schluß
KT-Betrieb, Vandalenstraße 14	„ 1 — Schluß

Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart und auf ein bestimmtes Gewicht besteht nicht.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Kreislachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der WK-Litzmannstadt

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. Auf Anweisung des Jugendführers des Deutschen Reiches und des Reichsministers des Innern sind die deutschen Jungen des Jahrganges 1927 aufgerufen, sich einer Röntgenuntersuchung für die Erfassung von Tuberkuloseerkrankungen zu unterziehen.

Die im Jahre 1927 geborenen deutschen Jungen haben inzwischen eine schriftliche Aufforderung des Gebietsführers des Gebietes Wartheland erhalten, sich an einem bestimmten Tage zu dieser Untersuchung an einem besonders genannten Musterort zu stellen.

Jeder deutsche Junge des Jahrganges 1927, dem diese Aufforderung bis jetzt nicht zugegangen ist, hat sich

am Montag, dem 25. Oktober 1943, von 10 bis 13 Uhr beim Staatlichen Gesundheitsamt des Landkreises Litzmannstadt in Litzmannstadt, Spinnlinie 114, Erdgeschoss (Auskunft), persönlich oder schriftlich zu melden. Dabei sind folgende Angaben zu machen:

Zunahme, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnung.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die Durchführung der Röntgenuntersuchung der deutschen Jungen des Geburtsjahrganges 1927 mit Erlaß vom 8. 10. 1943 — G. J. IV/43 — zum Pflichtdienst erklärt. Gegen Jugendliche des Jahrganges 1927 oder deren gesetzliche Vertreter kann daher nach § 12 (4) der Jugenddienstverordnung vom 25. 3. 1939 (RGBl. I, S. 710) mit polizeilichen Maßnahmen vorgegangen werden, wenn sie der Aufforderung sich zu melden, nicht nachkommen.

Litzmannstadt, den 21. Oktober 1943.

Der stellvertretende Landrat.

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:

- Antoniew (Amtsbezirk Wirkheim): Helene Draber Nr. 8.
- Jedlicia A (Amtsbezirk Wirkheim): Josef Stasiak Nr. 26; Adam Pietrzak Nr. 26; Josefa Chanowska Nr. 25.
- Rosano (Amtsbezirk Górnau): Gustav Lange Nr. 13; Josef Liebig Nr. 14.
- Skoszewy (Amtsbezirk Neu-Sulzfeld): Stanislaw Bielecki Nr. 28; Anna Kulicka Nr. 29.
- Strickau: Maria Trojanowska, Gutenbergstraße 12; Michael Schöpke, Bahnstraße 30; Ludwika Koslowska, Gartenstr. 6; Wanda Kalinowska, Gartenstr. 3.
- Stroza (Amtsbezirk Galkau): Gustav Jäckel Nr. 20.

Der Ort Skoszewy wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Über die Orte Antoniew, Jedlicia A, Rosanow, Strickau und Stroza ist bereits die Sperre verhängt worden.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der „Litzmannstädter Zeitung“ am 24. 7. 1943.

Litzmannstadt, den 13. Oktober 1943.

Der stellvertretende Landrat.

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:

- Strickau: Eduard Chojnacki, Gutenbergstraße 9; Vincenti Chojnacki, Gutenbergstraße 11.
- Florianow (Amtsbezirk Strickau): Stanislaw Widzak Nr. 7; Anna Stopczak Nr. 7.
- Dombrowka Wielka (Amtsbezirk Górnau): Henryk Ziłinski Nr. 43; Franciszek Berezowski Nr. 43; Cecille Urbanski Nr. 42; Josef Stawski Nr. 28; Ignacy Kowalski Nr. 18; Ida Spletzer Nr. 16; Mieczyslaw Podanski Nr. 20; Jan Binkowski Nr. 18.
- Antoniew (Amtsbezirk Wirkheim): Berthold Kauffert Nr. 1.
- Tuchingen: Margarete Janot, Gartenstraße 4.

Der Ort Florianow wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Über die Orte Strickau, Dombrowka-Wielka, Antoniew und die Stadt Tuchingen ist bereits die Sperre verhängt.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der „Litzmannstädter Zeitung“ am 24. 7. 1943.

Litzmannstadt, den 21. Oktober 1943.

Der stellvertretende Landrat.

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:

- Frani (Amtsbezirk Wirkheim): Cerecki Stanislaw Nr. 11.
- Waldrieden (Amtsbez. Górnau): Albertine Biltner, Ad.-Hitler-Str. 304.
- Piskowska Góra (Amtsbezirk Wirkheim): Radke Berthold Nr. 6; Radke Alfons Nr. 6.
- Dombrowka Wielka (Amtsbezirk Górnau): Jan Stawski Nr. 27.
- Justine (Amtsbezirk Galkau): Richard Jeske Nr. 56.

Die Orte Frani, Piskowska Góra, Dombrowka Wielka und Justinow werden hiermit zu Sperrgebieten erklärt. Über den Ort Waldrieden ist bereits am 22. 9. 1943 die Sperre verhängt worden.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der „Litzmannstädter Zeitung“ am 24. 7. 1943.

Litzmannstadt, den 18. Oktober 1943.

Der stellvertretende Landrat.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. In den Pferdebeständen der Irma Hoffmann, Czymzin 2, Gemeinde Zielent, ist amtstierärztlich die Pferderäude festgestellt worden.

Auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 und den dazu ergangenen Bestimmungen wird hiermit die Sperre über die Gehöfte verhängt.

Pabianitz, den 19. Oktober 1943.

Der Landrat des Kreises Lask.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 101006 für Ottilie Braun, geb. Wegner, geb. am 13. 8. 1891 in Mikolajew, wohnhaft in Anstasew, Gemeinde Parnist, Kreis Lentschütz, wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz — Städt. Wirtschaftsamt
Bekanntmachung. Betr.: Haushaltspässe für Deutsche. Vom 1. 11. 1943 ab sind bei Einkäufen von Haushaltswaren oder Waren des persönlichen Bedarfs, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Haushaltspässe mitzubringen und zur Eintragung vorzulegen.

Die Ausgabe an Deutsche erfolgt: am Dienstag, dem 26. Oktober 1943, von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr.

Bezirk Süd, Zimmer 7: Dammweg, Alb.-Breyer- und Deutsche Gasse; Zielent, Hindenburg- und Wilmannsstraße.

Bezirk Nord, Zimmer 5: Evangelische, Goethe-, Karnischewitzer und Kopernikusstraße; Blinde-, Blücher-, Gen.-Bülow-, Gaisenaue-, Hosen-, Ludw.-Jahn-, u. Theodor-Körner-Gasse.

Bezirk Ost, Zimmer 2: In alphabetischer Reihenfolge von Alter Ring bis einschl. Nibelungenstraße; dazu gehören St.-Georg-St. Michael-Gasse, Dr.-Rob.-Koch-Straße.

Bezirk West, Zimmer 4: Bahnhof-, Beethoven-, Seb.-Bach-, Dessauer-, Dorf-, Prinz-Eugen- und Feldstraße.

Am Mittwoch, dem 27. Oktober 1943, von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr:

Bezirk Süd, Zimmer 7: Adm.-Hippel-, Kurze und Mariengasse; Gutberlet-, Kamerun-, Lettow-Vorbeck-, Lüderitz-, Markt-, Moltke- und Radetzkystraße.

Bezirk Nord, Zimmer 5: Johannis-, Ludendorff-, Nertaler und Herb.-Norkus-Straße; Gottl.-Krusche-, Königin-Luise-, Lützow- und Mühlengasse.

Bezirk Ost, Zimmer 2: In alphabetischer Reihenfolge von Redner bis einschl. Tuschiner Straße, hierzu gehört die Maria-Theresia-Gasse.

Bezirk West, Zimmer 4: In alphabetischer Reihenfolge von Fridericusstraße einschl. Zietheingasse; hierzu gehört Orther Berg.

Am Donnerstag, dem 28. Oktober 1943, von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr:

Bezirk Süd, Zimmer 7: Nachhagel-, Karl-Peters-, Samoa-, Siedler- und Velt-Straße; Neue Welt und Adm.-Spee-Gasse.

Bezirk Nord, Zimmer 5: Sachsen-, Schadecker-, Schiller-, Schill-, Schinkel-, Stuttgarter, Franz-Xaver-Schwarz-Straße; Scharnhorst-, Adm.-Scheer-, Frh.-v.-S-Gasse und Pastor-Zimmer-Park.

Bezirk Ost, Zimmer 2: In alphabetischer Reihenfolge von Urnenweg bis einschl. Ziegeleistraße.

Am Freitag, den 29. Oktober 1943, von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr:

Bezirk Süd, Zimmer 7: Bismarck-, Stießer-, Togo-, Rich.-Wagner- und Wessel-Straße; Ahnen-, Bach-, Bomben-, Friedhofs- u. Weidengasse sowie Wiesengasse.

Bezirk Nord, Zimmer 5: Schloßstraße.

Die Ausgabestellen sind genauestens einzuhalten. Als Nachzügler können solche anerkannt und berücksichtigt werden, die den Nachweis erbringen, daß aus zwingenden Gründen verhindert waren, den Ausgabetermin einzuhalten. anderen können erst vier Wochen später abgefertigt werden.

Während der Ausgabe bleiben die Büros des Städt. Wirtschaftsamtes, Ring 2, für alle anderen Zwecke geschlossen. Unaufschreibbar dringende wie z. B. Geburten, Eheschließungen, Todesfälle usw. können nur von 11 bis 12 Uhr vormittags behandelt werden.

Am Dienstag, dem 26., und Freitag, dem 29. 10., entfällt der übliche Spätdienst. Als Ausweise sind die 4. Reichsleiterkarten sämtlicher Familienmitglieder bei polnischen Hausangestellten die 2. Spinnstiftkarten, die polizeilichen meldungen und die Ausweiskarten für den Bezug der Lebensmittelkarten zu bringen. An minderjährige Kinder und an fremde Personen, die keine Vollmache vorlegen können, werden keine Haushaltspässe ausgegeben.

Die Ausgabe der Haushaltspässe für Polen wird noch besonders bekanntgegeben.

Das Städtische Ernährungsamt wird durch diese Ausgabe nicht berührt, an den Ausgabestellen während der üblichen Dienststunden wird immer geöffnet sein.

Der Bürgermeister. I. A.: Steckel, Stadtmagistrat.

Der Kreislagermeister für den Jagdkreis Lentschütz

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die Prüfung zur Erlangung der Jagdscheine für den Jagdkreis Lentschütz am Mittwoch, dem 27. Oktober 1943, im Jagdamt Lentschütz, im Gebäude des Amtsgerichts, Mackensenallee 3, 21, um 15 Uhr, stattfindet. Meldungen zur Prüfung haben unter Beifügung polizeilichen Führungszeugnisses bis spätestens Montag, den 25. Oktober 1943, zu erfolgen.

Der stellvertretende Kreislagermeister

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

Bekanntmachung. Um den Werktätigen der Siedlung Stockhof die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeitsplätze zeitgerecht zu erreichen und auch der schulpflichtigen Jugend den Schulbesuch zu erleichtern, wird mit Wirkung vom 25. Oktober der Fahrplan der Linie B wie folgt veränderte:

Fahrplan der Omnibuslinie B August-Bier-Krankenhaus — Lager Stockhof

Montag bis Freitag

Ab August-Bier-Krankenhaus:	Ab Lager Stockhof:
5.20, 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 10.00, 12.00, 13.30, 15.00, 16.00, 18.40, 17.20, 18.00, 18.40, 19.20, 20.00, 23.00.	5.40, 6.20, 7.00, 7.40, 8.20, 12.20, 13.50, 15.20, 16.20, 17.40, 18.20, 19.00, 19.40, 23.20.

Sonnabend

Ab August-B
